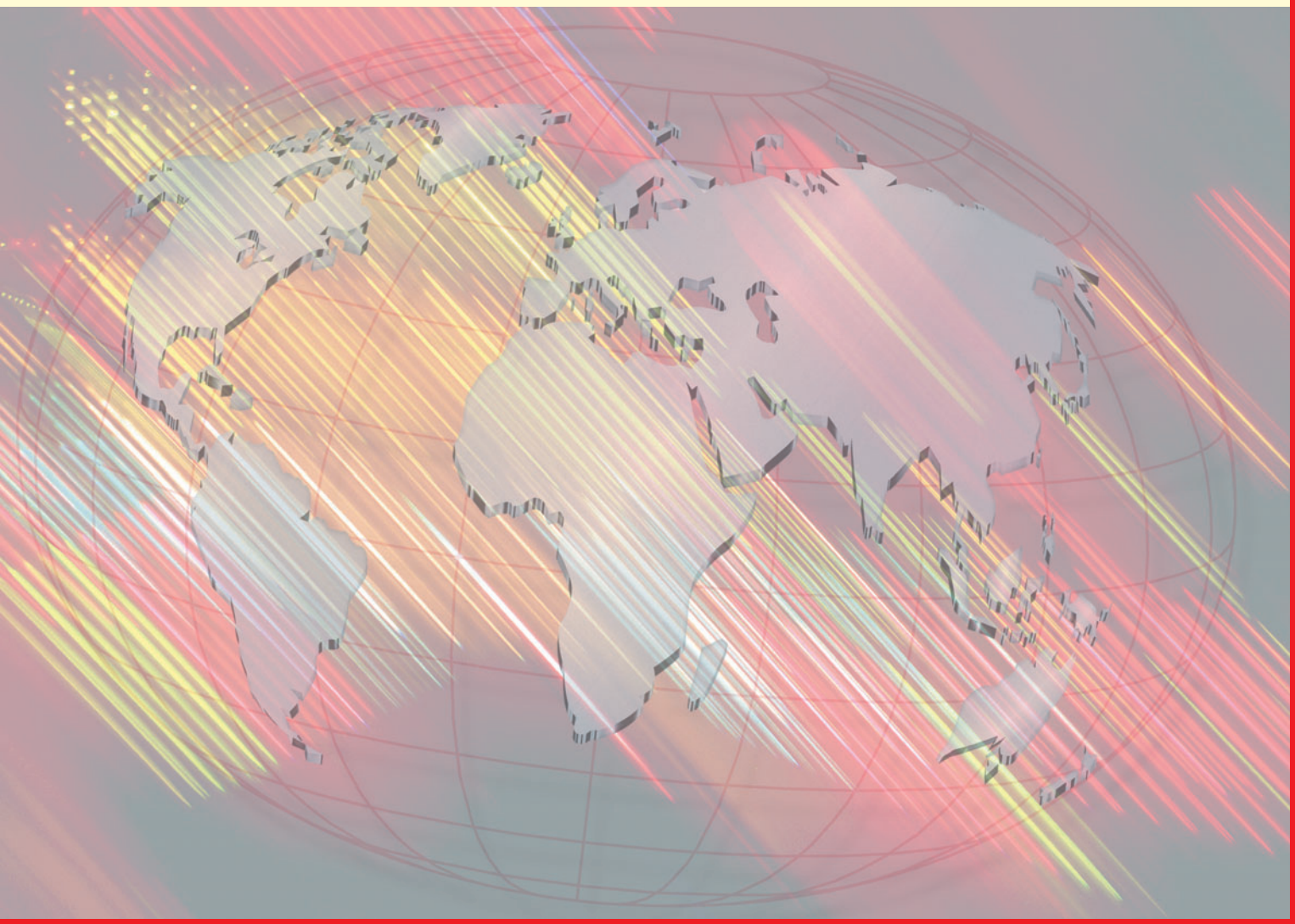
Finanzgruppe
Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation

Jahresbericht 2011



Internationale Kooperation 2011

Projekte und Partner

Finanzgruppe 2011

426 Sparkassen

Bilanzsumme	1.098 Mrd. €
Kundeneinlagen	784 Mrd. €
Kredite an Kunden	677 Mrd. €
Geschäftsstellen (inkl. SB)	15.441
Mitarbeiter	245.969

8 Landesbanken[1]

Bilanzsumme	1.495 Mrd. €
Geschäftsstellen	540
Mitarbeiter	48.464

10 Landesbausparkassen (LBS)

Bilanzsumme	55 Mrd. €
Vertragsbestand, Volumen	271 Mrd. €
Beratungsstellen	798
Mitarbeiter	8.940

DekaBank/Deutsche Girozentrale[1]

Bilanzsumme	134 Mrd. €
Fondsvermögen	165 Mrd. €
Mitarbeiter	3.957

11 öffentliche Erstversicherergruppen

Bruttobeitragseinnahmen	18,1 Mrd. €
Versicherungsbestand – Leben	214,4 Mrd. €
Geschäftsstellen	3.528
Mitarbeiter	30.000

[1] Konzernzahlen, einschließlich Auslandsfilialen sowie in- und ausländischer Konzerntochtergesellschaften der Landesbanken

Internationale Kooperation, Projekte und Partner
Jahresbericht 2011

Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation e. V.

Simrockstraße 4
53113 Bonn
Telefon: 0228 9703-0
Telefax: 0228 9703-613
E-Mail: Office@Sparkassenstiftung.de
Homepage: www.Sparkassenstiftung.de

Redaktion: Christina Heuft, Manuel Wilmanns
Lektorat: Cornelia Müller

Gesamtherstellung:
Druck Center Meckenheim

Vorwort

Heinrich Haasis
Vorsitzender des Kuratoriums

Ein Girokonto zu besitzen, Spareinlagen sicher anzulegen, mit Versicherungen Risiken vorzusorgen und auch bei Bedarf einen Kredit aufnehmen zu können – diese Selbstverständlichkeiten in Deutschland sind auch in Entwicklungs- und Schwellenländern wichtig. Es sind elementare Voraussetzungen für die Teilnahme am wirtschaftlichen Leben. Doch von diesen Dienstleistungen sind dort häufig große Teile der Bevölkerung ausgeschlossen. Meist fehlt es schon an der grundlegenden Infrastruktur, etwa an Finanzinstituten, die vor Ort in Kleinstädten und im ländlichen Raum die Kunden bedienen können. Oft konzentrieren sich die Banken in solchen Ländern auf die Ballungszentren und dort nur auf jene Kunden, die bereit und in der Lage sind, hohe Gebühren zu zahlen. Dazu kommt, dass es dort noch vielen Menschen an dem notwendigen finanziellen Grundwissen fehlt, um Finanzprodukte sinnvoll zu nutzen.

Dieses Bündel an Problemen verlangt nach vielfältigen und passgenauen Lösungsansätzen, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen nachhaltig zu verbessern. Deshalb entwickelte die Sparkassenstiftung ein differenziertes Instrumentarium. Dieses umfasst etwa die Beratung von Banken, Sparkassen und Mikrofinanzinstituten bei der Ausweitung ihres Filialnetzes. Zudem hilft sie bei der Entwicklung neuer Produkte. Und sie gibt weiter, was sich in deutschen Sparkassen bewährt hat, so zum Beispiel Modelle, mit denen die Effizienz der internen Abläufe in den Kreditinstituten verbessert werden kann, um so Kosten zu reduzieren. Analog zu den Sparkassen in Deutschland räumt auch die Sparkassenstiftung der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern einen hohen Stellenwert ein. Entsprechend leistet sie in vielen Ländern Hilfestellungen zur systematischen Ausbildung von Mitarbeitern. Und wie den deutschen Sparkassen liegt der Sparkassenstiftung auch das Thema Finanzbildung der Kunden am Herzen. Deshalb unterstützt sie Schulungen für Kunden, die Dienstleistungen der Banken erklären und Hinweise geben, wie man sie sinnvoll nutzt.

Diese Projektarbeit zeigt, was die Sparkassenstiftung ausmacht: hohe Expertise, die aber nicht nur durch die jahrzehntelange Erfahrung vor Ort gewonnen wird. Sie wird auch gespeist durch aktuelles Know-how direkt aus der geschäftlichen Praxis der über 400 deutschen Sparkassen. Das macht die Sparkassenstiftung so wertvoll für ihre Partnerinstitute in aller Welt. Denn dieses aktuelle Wissen ist der Schlüssel für ihr Wachstum zu starken, modernen und an der regionalen Wirtschaft und an den Menschen dort orientierten Kreditinstituten. Mit dem Wissen und den Werten der Sparkassen in Deutschland werden diese Institute so zu Wohlstand und Entwicklung in ihren Regionen beitragen.

April 2012

Inhalt

	6	**Überblick**
	8	**Einblick**
	8	Flugsimulator für Unternehmer und Finanzexperten
	12	Sparmobilisierung und Finanzielle Bildung in Usbekistan – Frauenberatungszentren gehen voran
	16	**Projektarbeit**
Europa/Kaukasus	18	Aserbaidschan: Verwaltung des Deutsch-Aserbaidschanischen Fonds
	19	Aserbaidschan: Kredite für Kleinunternehmer
	20	Aserbaidschan und Georgien: Mobilisierung von Ersparnissen und Finanzielle Bildung
Afrika	21	Ghana: Verbesserung des Bildungs- und Unterstützungsangebotes für ghanaische Kreditkooperativen
	22	Demokratische Republik Kongo: Pilotprojekt zum Weltspartag
	23	Madagaskar: Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar
	24	Ruanda: Professionalisierung des Mikrofinanzsektors
	25	Tansania: Sparförderung durch elektronische Vertriebswege
Asien	26	China: Aufbau des Kreditgeschäfts für kleine und kleinste Unternehmen bei der Bank of Handan und der Bank of Weifang
	27	Indonesien: Zusammenarbeit mit dem Verband ASBANDA
	28	Nepal und Bhutan: Stärkung und Aufbau von Mikrofinanzinstitutionen
	29	Philippinen: Aufbau einer Bank für kleine und mittlere Unternehmen
	30	Sri Lanka und Indonesien: Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien
	31	Usbekistan: Förderung von KKMU, Aufbau einer Mikroversicherungsgesellschaft
	32	Vietnam, Laos, Kambodscha und Myanmar: Regionales Mikrofinanznetzwerk
	34	Tadschikistan: Partnerschaftsprojekt mit der Tojik Sodirot Bank
Lateinamerika	35	Ecuador: Stärkung des Spar- und Kreditgenossenschaftsverbandes UCACSUR
	36	Kolumbien: Aufbau und Stärkung des Mikrofinanzverbandes Asomicrofinanzas
	37	Kolumbien: Sparförderung bei WWB Colombia
	38	Mexiko, Peru und El Salvador: Regionalprojekt Finanzielle Bildung
	39	Mexiko: Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)

Länderübergreifend 40 Organisation dezentraler Finanzsysteme: Länderübergreifende Studie
41 Managementtraining: Weltweit
42 Qualifizierung von Fach- und Führungskräften: Aserbaidschan, Georgien, Serbien

43 Badu Kwarteng – der Kente-Weber von Bonwire

45 Organe, Geschäftsstelle und Auslandsrepräsentanten der Sparkassenstiftung
46 Kuratorium
48 Vorstand und Geschäftsstelle
49 Auslandsbüros
51 Mitglieder

Überblick 2011

Dr. Holger Berndt
Vorsitzender des Vorstands

Das Jahr 2011 war für die Sparkassenstiftung wie auch für unsere Partner sehr erfolgreich. Wir waren in 22 Ländern mit mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon 24 in der Zentrale der Sparkassenstiftung in Bonn, tätig. Hinzu kommen mehr als 70 Fachexperten, vorwiegend aus den deutschen Sparkassen, die im Rahmen von zeitlich befristeten Einsätzen die Projektarbeit vor Ort unterstützt haben.

In einigen Ländern hat die Sparkassenstiftung im Jahr 2011 die Unterstützung lokaler Partnerinstitute neu aufgenommen: in Ecuador und der Demokratischen Republik Kongo, in Myanmar, Nepal und Bhutan. Jedes neue Engagement wird dabei genau geprüft: Passen die Partner zusammen, gibt es eine gemeinsame entwicklungspolitisch relevante Zielsetzung? Wie passt ein Projekt in das politische und soziale Umfeld, gibt es Überschneidungen oder Synergien zu anderen Projekten innerhalb der Sparkassenstiftung oder mit anderen Projektträgern? Diese Fragen sind wichtig, denn jedes Projekt der Sparkassenstiftung ist langfristig angelegt: Die Laufzeit der Projekte beträgt in der Regel zwischen fünf und zehn Jahren. Entwicklung braucht Zeit, besonders wenn man nachhaltige Ergebnisse erreichen will.

Im Mittelpunkt der Projektarbeit steht der Know-how-Transfer. Fehlendes Wissen ist der zentrale Engpass in fast allen Entwicklungs- und Schwellenländern. Deshalb gibt die Sparkassenstiftung nicht Geld an die Projektpartner weiter, sondern das gesammelte Know-how aus 200 Jahren erfolgreicher Arbeit der deutschen Sparkassen. Diese Erfahrungen werden als Basis für die Projektarbeit vor Ort an die lokalen Bedürfnisse und Rahmenbedingungen angepasst. Deshalb geht es in unserer Arbeit immer wieder darum, individuelle und maßgeschneiderte Lösungen für und gemeinsam mit unseren Projektpartnern zu entwickeln.

Neben der Entwicklung und Implementierung von effizienten Arbeitsabläufen, Controllingsystemen, Risikomanagementinstrumenten, Zweigstellensteuerungsmodellen usw. steht in allen Projekten die Personalentwicklung im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dabei geht es sowohl um die Schaffung von Strukturen, z.B. den Aufbau von Trainingseinrichtungen, als auch um die konkrete Vermittlung von Fachwissen über Seminare und praktische Ausbildung. Gerade die Verbindung von theoretischen Kenntnissen mit praktischem Wissen, wie sie sich in Deutschland im Rahmen der dualen Berufsausbildung bewährt hat, ist für viele Entwicklungs- und Schwellenländer neu und innovativ. In Madagaskar hat die Sparkassenstiftung einen zehnmonatigen Ausbildungsgang zum Bankassistenten erfolgreich eingeführt, für Usbekistan planen wir ein ähnliches Modell.

Doch nicht nur für Mitarbeiter von Finanzinstituten ist Ausbildung wichtig. Vielen Kunden fehlt das finanzielle Grundwissen, um mit den meist sehr knappen finanziellen Mitteln effizient umgehen zu können. Auch hier setzt daher die Arbeit der Sparkassenstiftung an.

Niclaus Bergmann
Geschäftsführer

Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern führen wir mittlerweile in fast allen Projektländern Maßnahmen zur Verbesserung der Finanziellen Bildung durch. Ein Schwerpunkt dabei ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. So haben wir im Jahr 2011 erstmals in Zusammenarbeit mit mehr als 100 Schulen in Ruanda und in der Demokratischen Republik Kongo den Weltspartag durchgeführt. Für Kleinstunternehmer haben wir ein Brettspiel entwickelt, welches typische unternehmerische Entscheidungen simuliert. Dieses „Unternehmensplanspiel“ haben wir im Jahr 2011 in sieben Ländern mit sehr großem Erfolg eingeführt.

Der Know-how-Transfer läuft in den Projekten der Sparkassenstiftung nicht einseitig aus Deutschland in die Partnerländer. Jeder Fachexperte aus Deutschland kommt von seinen Einsätzen mit neuen Ideen und Impulsen zurück in seine Sparkasse. Die tägliche Routine zu überdenken und kreative Anreize aus der Projektarbeit zu Hause in die eigene Arbeitswelt umzusetzen, dies gehört zu den großen Stärken des partnerschaftlichen Ansatzes der Sparkassenstiftung und führt zu einer Win-win-Situation für beide Seiten.

Eine weitere Komponente, die die Projektarbeit befruchtet und erfolgreich macht, ist die regionale Kooperation. Ob in Lateinamerika, dem Kaukasus oder Indochina: Die Sparkassenstiftung bringt Partnerinstitute aus verschiedenen Ländern in gemeinsamen Projekten zusammen und fördert den regionalen Austausch von Erfahrungen. Regelmäßig erarbeiten Mitarbeiter aus den verschiedenen Partnerinstituten gemeinsame Lösungsansätze für oftmals sehr ähnliche Problemstellungen.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den eingesetzten Fachexperten sowie allen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe, die uns auch im Jahr 2011 mit großem Engagement unterstützt haben. Gleichfalls gilt unser Dank allen deutschen und internationalen Institutionen, die durch finanzielle Unterstützung unsere Arbeit ermöglicht haben. Die Realisierung vieler erfolgreicher Projekte belegt die Effizienz der gemeinsamen Anstrengungen.

Flugsimulator für Unternehmer und Finanzexperten

Ferdinand Feldgen
Abteilungsdirektor

Spielend lernen für Unternehmer und Finanzexperten

Es liegt auf der Hand, dass Entwicklungszusammenarbeit viel mit Lernen zu tun hat. Meist spricht man vom „Know-how-Transfer“ als einem wichtigen, wenn nicht dem wichtigsten Arbeitsfeld der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist meist nichts anderes gemeint als das Lernen. Nachhaltige Entwicklung vollzieht sich in besonders hohem Maße durch Bildung und Erziehung – die staatliche deutsche Entwicklungspolitik hat diese Erkenntnis mit der Verabschiedung der „BMZ-Bildungsstrategie 2010–2013“ in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt.

In der Projektarbeit der Sparkassenstiftung spielte das Lernen schon immer eine ganz zentrale Rolle: Egal, ob es darum geht, ein Kreditinstitut mit Sparkassencharakter bei einer Reorganisation zu unterstützen, die Entwicklung bedarfsgerechter Produkte zu begleiten oder anzuregen, die Steuerung von Risiken bei Banken oder Mikrofinanzinstituten zu optimieren oder einen Verband bei der Entwicklung seines Angebots für die Mitglieder zu beraten: Es gibt kaum eine Aufgabe, in der es nicht zumindest auch darum geht, Menschen dazu zu befähigen, Aufgabenstellungen besser zu bewältigen – letztlich mit erweiterten Kenntnissen und verändertem, situationsgerechtem Verhalten erfolgreicher zu sein.

Die Zahl der Seminare, Workshops, Trainings oder Konferenzen, die von Managern und Mitarbeitern der Sparkassenstiftung im Laufe der zwanzig Jahre ihres Bestehens vorbereitet und durchgeführt wurden, ist nicht mehr feststellbar. Die fachliche Qualifizierung stand dabei von Anfang an sehr stark im Vordergrund – im Lauf der letzten Jahre ist die finanzielle Grundbildung als ein zweiter Schwerpunkt hinzugekommen.

Als stärkste Säule im deutschen Bankensystem verfügt die Sparkassen-Finanzgruppe über das am besten und differenziertesten ausgebaute Angebot der Aus- und Weiterbildung. Hiervon profitiert die Sparkassenstiftung und kann so auf einer extrem starken Basis aufbauen.

Bereits seit Mitte der neunziger Jahre setzt die Sparkassenstiftung eine besondere Methode zur Schulung von Experten und Managern ihrer Partner ein, die sich auch bei den Sparkassenakademien und der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland etabliert hat. Diese Methode ist ebenso bewährt wie modern: Lernen durch Spielen!

Wie lernen Kinder am besten, liebsten und effizientesten? Sicher nicht durch Zwang und stures Pauken, sondern im Spiel. Und warum sollte das bei Erwachsenen anders sein?

Es gibt eine große Vielzahl von „Begleitwörtern“ zum Begriff Lernen, zum Beispiel:

- Lernen durch Einsicht
- Lernen durch Nachahmen
- Lernen durch Handeln

Die fünf neuen Planspiele der Sparkassenstiftung

Planspiele für Mikrofinanzinstitutionen

Management eines Mikrofinanzinstituts	Risikomanagement für Mikrofinanzinstitute

Planspiele für Banken

Marktausschöpfung und Filialnetzerweiterung	Risikomanagement für Regionalbanken

Planspiel für Kunden

Management eines Kleinstunternehmens

- Entdeckendes Lernen
- Computergestütztes Lernen
- Kooperatives Lernen
- Auswendiglernen
- Lernende Organisation

Erfahrene Lehrer und Eltern setzen gerne auf spielerisches Lernen: Lernspaß ersetzt Lernzwang! Oder: Arbeit und Vergnügen gehen Hand in Hand!

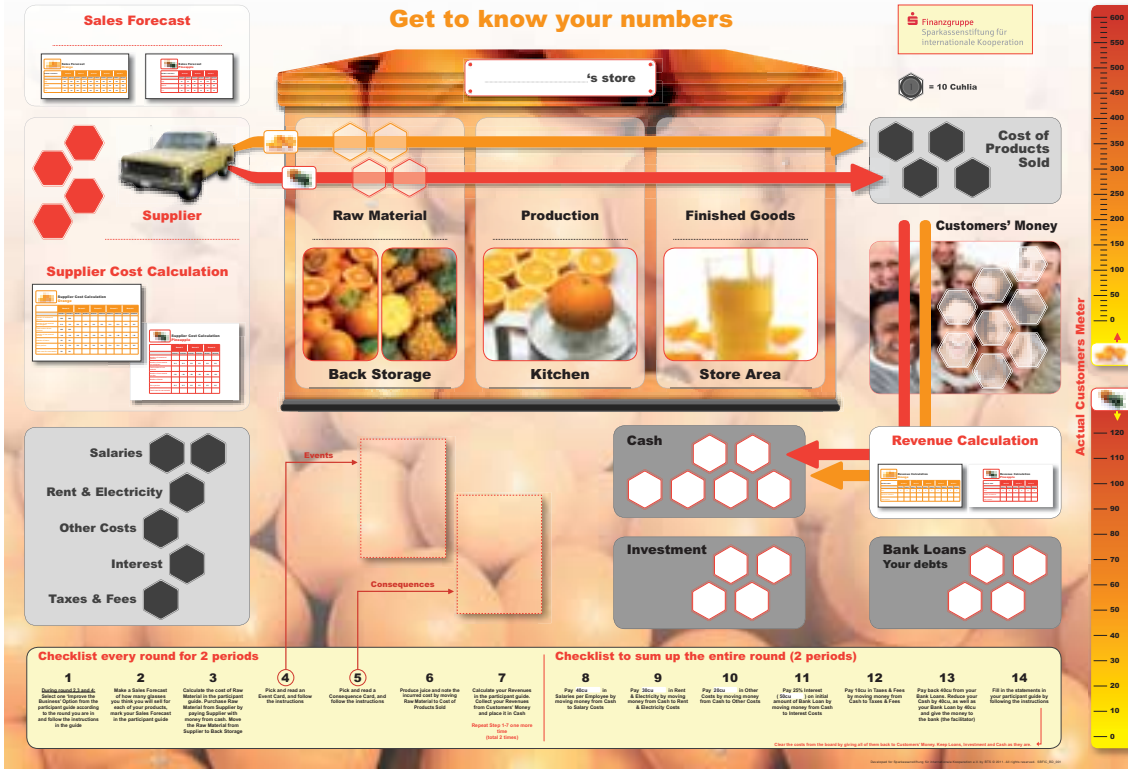
Das ist auch der Ansatz bei den Planspielseminaren, die seit 1994 in Projekten der Sparkassenstiftung mit großem Erfolg für die Partner durchgeführt werden. Allein in den Jahren 2010 und 2011 fanden 17 Planspielseminare zum Thema „Strategisches Bankmanagement“ in sechs Ländern mit fast 500 Teilnehmern statt. Das Material ist in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Chinesisch verfügbar. Es gibt kaum ein Seminar, bei dem nicht am Ende die Teilnehmer von Inhalt und Methode begeistert sind.

Der Erfolg dieses Seminartyps hat die Sparkassenstiftung dazu ermutigt, zwischen Ende 2009 und Anfang 2011 fünf neue Planspielangebote zu entwickeln und in ihr Angebot mit aufzunehmen.

Der Grundgedanke der Planspiele entspricht dem Grundgedanken des Flugsimulators: Bevor ein Pilot ein echtes Flugzeug mit echten Passagieren durch die Lüfte steuert, soll er zuerst am Flugsimulator beweisen, dass er die Grundlagen unter Bedingungen beherrscht, die der Realität nahekommen. Das erhöht die Sicherheit beim „Jungfernflug“. Im „Business Game“ müssen Nachwuchsmanager beweisen, dass sie die Risiken und Chancen im Tagesgeschäft vernünftig steuern können, dass es ihnen gelingt, eine erfolgversprechende Strategie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen zu entwickeln und umzusetzen. Die Komplexität lässt sich dabei vom Trainer regulieren und eine „Bruchlandung“ tut weniger weh, als im richtigen Leben. Und auch kritische Situationen, auf die der Pilot sich nicht nur mit Büchern vorbereiten sollte, können im Simulator gefahrlos trainiert werden.

Schon nach etwas mehr als einem Jahr ist das Planspiel „Management eines Kleinstunternehmens“ der Renner unter den Planspielen der Sparkassenstiftung geworden.

Es richtet sich zwar auch an die Partnerinstitute der Sparkassenstiftung unmittelbar, da es den Kundenbetreuern der Banken und Mikrofinanzinstitute einen verbesserten Einblick in die Problemstellungen ihrer Kunden vermittelt



und sie damit zu besseren Beratern macht – es richtet sich aber in erster Linie an die Kunden der Banken und Mikrofinanzinstitute. In vier Spielrunden von je zwei Perioden wird den meist betriebswirtschaftlich nicht ausgebildeten Existenzgründern und Kleinstunternehmern eine Plattform angeboten, auf der die grundlegenden betriebswirtschaftlichen Problemstellungen der Führung eines kleinen Unternehmens durchgespielt werden.

Ausgangssituation ist ein kleiner Laden, in dem der Inhaber Orangensaft herstellt und zusammen mit einem Angestellten an die Kunden verkauft. In diesem Brettspiel (und wie im richtigen Leben) gibt es in jeder Runde bestimmte „Standardaufgaben" (z.B. Einkauf der Rohstoffe, Leisten der regelmäßigen Zahlungen für Miete, Strom usw., Kalkulieren der Herstellungskosten, Verkauf der Produkte und Kalkulieren der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben), aber auch unerwartete Ereignisse, die den Geschäftsverlauf positiv oder negativ beeinflussen.

Ebenfalls wie im richtigen Leben sind sowohl für die „Standardabläufe" als auch für den Umgang mit unerwarteten Ereignissen Fragen zu stellen und Entscheidungen zu treffen. Folgende Fragen und Entscheidungen fallen beispielsweise regelmäßig an:

- Mit welcher Nachfrage rechne ich für die nächste Periode?
- Bei welchem Lieferanten kaufe ich ein?
- Wie viel Rohmaterial soll ich einkaufen?

Andere Entscheidungen, die einen eher einmaligen Charakter haben, können lauten:

- Ist es sinnvoll, ein zweites Produkt anzubieten?
- Soll ich in eine bessere Lagerhaltung investieren?
- Soll ich eine neue Maschine kaufen?
- Wie sind die Zahlungen für eine neue Maschine kalkulatorisch zu behandeln?
- Soll ich in ein schöneres Ambiente meines Ladens investieren?
- Muss ich einen zweiten Mitarbeiter einstellen?

Eine weitere Kategorie von Entscheidungen fällt von Fall zu Fall an, beispielsweise:

- Heute wurden teilweise Früchte schlechter Qualität angeliefert – Was soll ich tun?
- Ein Teil meines Lagerbestands wurde gestohlen – Was soll ich tun?

Bei solchen „Ereignissen" hat jede Spielergruppe die Auswahl zwischen bestimmten Alternativen. Die Lösung des Problems kann mehr oder weniger Kosten verursachen und zu mehr oder weniger guten Ergebnissen führen. Die Ereignisse und Entscheidungen haben Auswirkungen auf die Zahlungsströme, die auf einem Spielbrett durch das Verschieben von Spielgeldmünzen anfassbar und nachvollzieh-

bar dargestellt werden. So kann im Anschluss an jede Runde einfach festgestellt werden, wie hoch der Umsatz und die Kosten waren, welche Beträge für Investitionen und für die Tilgung des Bankkredits eingesetzt wurden und wie der Nettoerfolg der jeweiligen Runde war.

Nach jeder Spielrunde wird geklärt, welche Spielgruppe wie abgeschnitten hat, und die betriebswirtschaftlich relevanten Themen werden mit den Teilnehmern diskutiert.

Selbstverständlich wird nicht nur das „Spiel“ besprochen, sondern auch die Bedeutung der behandelten Themen für das jeweilige reale Geschäft der Seminargruppen diskutiert. Der Erfahrungsaustausch der Teilnehmer untereinander sowie mit dem Trainer, eine individuelle Reflexion der besprochenen Situationen und der Übertragbarkeit auf die eigene Lage sowie konkrete Aktionspläne der Teilnehmer für die Umsetzung des Gelernten in den folgenden Wochen sorgen für den notwendigen Transfer zwischen Lerninhalten und Lebenssituation. Schließlich geht es nicht nur darum, neues Wissen zu erwerben, sondern im realen Wirtschaftsleben mit „richtigem“ Verhalten erfolgreicher zu werden.

Die Dauer eines solchen Seminars ist auf vier halbe Tage ausgerichtet.

Seminare dieser Art wecken bei Trainern und Teilnehmern Begeisterung. Es gibt keine Berieselung durch Vorträge, keine Langeweile durch eine schnelle Abfolge von PowerPoint-Folien. Zur Praxisnähe und Akzeptanz trägt auch bei, dass kein fremder „Lehrer“ aus Europa oder Amerika anreist, sondern dass die Seminararbeit durch Trainer geleistet wird, die das Umfeld der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer kennen.

Aufgabe der Sparkassenstiftung ist es, die lokalen Multiplikatoren zu schulen und das Material bereitzustellen. Die Erprobung und Einführung des Materials erfolgte im Jahr 2010. Ein Jahr später waren schon mehr als 150 Seminare mit etwa 3.000 Teilnehmerinnen (und einer deutlich kleineren Zahl von Teilnehmern) weltweit durchgeführt. In Kambodscha, Aserbaidschan, Usbekistan, Ruanda, Ghana, Georgien, Myanmar und Mexiko haben viele begeisterte Teilnehmer diese Art des Trainings schätzen gelernt. In anderen Ländern steht die Einführung bevor.

Auch die eingangs erwähnten vier hier nicht ausführlicher dargestellten Planspiele haben sich bereits gut bewährt. Insgesamt wurden durch die Sparkassenstiftung in den Jahren 2010 und 2011 in 15 Ländern für mehr als 3.800 Teilnehmer 183 Planspielseminare angeboten. Mit Hilfe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das die Entwicklung der Planspiele unterstützt hat, können nun hervorragende Instrumente bereitgestellt werden, die die Arbeit der Sparkassenstiftung noch lange prägen werden. Ähnlich wie die Planspielseminare zum strategischen Bankmanagement, die von den Partnern der Sparkassenstiftung jetzt schon seit 18 Jahren genutzt werden und die in dieser Zeit regelmäßig überarbeitet und aktualisiert wurden, können die neu entwickelten „Flugsimulatoren für Unternehmer und Finanzexperten“ noch so manche Bruchlandung verhindern.

Sparmobilisierung und Finanzielle Bildung in Usbekistan – Frauenberatungszentren gehen voran

Elmira Basitchanowa
Stellvertretende Premierministerin und Vorsitzende des Frauenkomitees Usbekistans

Seit seiner Unabhängigkeit hat Usbekistan in sämtlichen Bereichen seines Staatsaufbaus zahlreiche Erfolge verbuchen können. Die Frauen unseres Landes haben an diesen Umwandlungsprozessen ihren Anteil. Ihrem Wissen, ihren beruflichen Fähigkeiten und ihrem Können ist es zu verdanken, dass sie heute führende Positionen im gesellschaftspolitischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft einnehmen.

In Usbekistan wurden mehr als 80 Regelwerke zum Schutz der Frauenrechte und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten verabschiedet. Die Politik von Islam Karimow, des Präsidenten der Republik Usbekistan, ist auf die Errichtung eines Staates ausgerichtet, der Frauen die bestmöglichen Bedingungen für deren gleichberechtigte Teilnahme an den Reformen in allen Lebensbereichen unseres Landes bietet.

2012 wurde in Usbekistan das „Jahr der Familie“ ausgerufen. Allein 45 der 114 vom Staat aufgelegten Programmpunkte zum Jahr der Familie beziehen sich auf die Verbesserung der Rolle und der gesellschaftlichen Position von Frauen, die Gewährleistung ihrer legitimen Rechte und Interessen sowie die Schaffung der notwendigen Bedingungen für die Entfaltung und Verwirklichung ihrer Fähigkeiten und ihres kreativen Potenzials. Dieses Programm zeigt, dass nicht nur die Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Position der Frau, sondern auch die Sorge um die Familie, in der die Frau traditionell die „Hüterin des Herdes“ und „leuchtender Mittelpunkt“ ist, zu den wichtigsten und vorrangigen politischen Leitlinien unseres Landes zählen.

Der Gesamtanteil der Frauen, die in den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen tätig sind, beträgt ca. 48 Prozent. Sie leisten produktive Arbeit in den staatlichen Verwaltungsstrukturen, in Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Gesundheitswesen und stellen auch ihre unternehmerischen Fähigkeiten immer sichtbarer unter Beweis.

Um das wirtschaftliche Engagement der Frauen noch stärker zu fördern und die Entwicklungsbedingungen für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen weiter zu verbessern, hat die usbekische Regierung regionale Beschäftigungsförderungsprogramme für Frauen verabschiedet. Sie sehen vor, dass in jeder Region im notwendigen Umfang neue Arbeitsplätze geschaffen werden, und zwar in erster Linie durch die Entwicklung des Kleinunternehmertums, des Dienstleistungssektors und der Heimarbeit.

Kleinunternehmen, die vorrangig Frauen beschäftigen und von Frauen geleitet werden, erhalten vergünstigte Kredite. Aufgabe der Programme ist es, eine sinnvolle Beschäftigungsstruktur besonders für die Frauen im ländlichen Raum aufzubauen, den Aufbau landwirtschaftlicher Betriebe und anderer Bereiche zu fördern, unter anderem auch die Heimarbeit. Die Förderung von Heimarbeit

entspricht dem Bedarf in der Bevölkerung, denn es müssen Arbeitsplätze geschaffen werden, die es ermöglichen, Heimarbeit und Haushalt zu verbinden und so die wirtschaftliche Lage der Familien zu verbessern.

Dank der systemorientierten Arbeit des usbekischen Frauenkomitees und dessen Kooperation mit zahlreichen Banken, Finanzstrukturen und -organisationen konnten sich viele Frauen aus der „Nichtbeschäftigung" lösen und nicht nur zu Unternehmerinnen werden, sondern dieses auch so erfolgreich tun, dass sie selbst neue Arbeitsplätze schaffen.

Ich möchte dies anhand von zwei Beispielen erläutern:

- Auf der Basis einer Vereinbarung von Frauenkomitee, Zentralbank und Mikrokreditbank sowie eines untereinander abgestimmten Zeitplans finden in sämtlichen Regionen Usbekistans regelmäßig Seminare für zukünftige Existenzgründerinnen im ländlichen Raum statt.

- Allein im ersten Quartal dieses Jahres haben usbekische Geschäftsbanken 97,9 Mrd. UZS (ca. 40,4 Mio. Euro) für die Förderung weiblichen Unternehmertums bereitgestellt. Dieser Betrag ist um 30 Prozent höher als der Betrag für den gleichen Vorjahreszeitraum.

Hier sehen wir ein herausragendes Beispiel für Sozialpartnerschaft. Es zeigt auch, dass die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Gruppen für die gesellschaftliche Kontrolle der staatlichen Strukturen gewachsen ist.

Ich möchte insbesondere darauf hinweisen, dass sowohl die Frauenberatungszentren, die mit Hilfe der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation in sechs Regionen eingerichtet werden konnten, als auch die ausgelegten Kredite dazu beigetragen haben, dass in entlegenen ländlichen Gebieten und Machallas[1] Frauen die Möglichkeit zu Umschulungen, zur Heimarbeit und zum Erwerb von Kenntnissen über die möglichen Wege zur Gründung von Familienbetrieben erhalten konnten. Derzeit laufen im Rahmen eines gemeinsamen Projekts des Frauenkomitees und der Sparkassenstiftung die Vorbereitungen zur Einrichtung weiterer Beratungszentren auch in den anderen Regionen der Republik.

Seit der Gründung der Beratungszentren haben von 4.000 Frauen, die eine bankenunabhängige Existenzgründerberatung und Unterstützung bei der Kreditbeantragung erhielten, bereits 111 einen Kredit aus dem im Rahmen des Projekts aufgelegten Kreditrotationsfonds erhalten und ein eigenes Unternehmen gegründet. 2.655 Frauen, die in einem der Beratungszentren beraten wurden, haben von projektunabhängigen usbekischen Banken Kredite erhalten. Mehr als 400 Frauen haben eine angemessene Arbeit gefunden, und die Bildungsprogramme, die unter Einsatz von Fachleuten und Experten stattfinden, sind von großer Bedeutung für die Förderung der Heimarbeit in den Machallas. Sie tragen dazu bei, dass die unternehmerische Tätigkeit gut organisiert wird und dass die Frauen Informationen über Änderungen und Zusätze in der usbekischen Gesetzgebung erhalten.

Eine soziologische Umfrage unter Wirtschaftsvertretern hat ergeben, dass die Unternehmer die wachsende Bedeutung der Banken im Zuge der wirtschaftlichen Transformationsprozesse wahrnehmen und dass das Vertrauen der Bevölkerung in die Finanzinstitute des Landes stetig wächst.

Die Mehrzahl der Befragten gab den einheimischen Banken sehr gute Noten und äußerte sich zufrieden mit deren Kreditpolitik. Wir hoffen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Banken Usbekistans, der Sparkassenstiftung

[1] Machallas bilden die kleinste kommunale Selbstverwaltungseinheit in Usbekistan und basieren auf dem traditionellen Modell der Nachbarschaftshilfe.

und dem usbekischen Frauenkomitee dazu beiträgt, diesen wichtigen Aspekt weiter zu stärken: Das Vertrauen der Bevölkerung.

Abschließend möchte ich der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation für diese Zusammenarbeit danken, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den Familien und den Frauen Usbekistans wachsenden Wohlstand zu ermöglichen.

Projekte

18 **Aserbaidschan**
Verwaltung des Deutsch-Aserbaidschanischen Fonds

19 **Aserbaidschan**
Kredite für Kleinunternehmer

20 **Aserbaidschan und Georgien**
Mobilisierung von Ersparnissen und Finanzielle Bildung

21 **Ghana**
Verbesserung des Bildungs- und Unterstützungsangebotes für ghanaische Kreditkooperativen

22 **Demokratische Republik Kongo**
Pilotprojekt zum Weltspartag

23 **Madagaskar**
Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar

24 **Ruanda**
Professionalisierung des Mikrofinanzsektors

25 **Tansania**
Sparförderung durch elektronische Vertriebswege

26 **China**
Aufbau des Kreditgeschäfts für kleine und kleinste Unternehmen bei der Bank of Handan und der Bank of Weifang

27 **Indonesien**
Zusammenarbeit mit dem Verband ASBANDA

28 **Nepal und Bhutan**
Stärkung und Aufbau von Mikrofinanzinstitutionen

29 **Philippinen**
Aufbau einer Bank für kleine und mittlere Unternehmen

30 **Sri Lanka und Indonesien**
Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien

31 **Usbekistan**
Förderung von KKMU, Aufbau einer Mikroversicherungsgesellschaft

32 **Vietnam, Laos, Kambodscha und Myanmar**
Regionales Mikrofinanznetzwerk

34 **Tadschikistan**
Partnerschaftsprojekt mit der Tojik Sodirot Bank

35 **Ecuador**
Stärkung des Spar- und Kreditgenossenschaftsverbandes UCACSUR

36 **Kolumbien**
Aufbau und Stärkung des Mikrofinanzverbandes Asomicrofinanzas

37 **Kolumbien**
Sparförderung bei WWB Colombia

38 **Mexiko, Peru und El Salvador**
Regionalprojekt Finanzielle Bildung

39 **Mexiko**
Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)

Länderübergreifende Projekte

40 **Organisation dezentraler Finanzsysteme**
Länderübergreifende Studie

41 **Managementtraining**
Weltweit

42 **Qualifizierung von Fach- und Führungskräften**
Aserbaidschan, Georgien, Serbien

Spardosen sind häufig einfach nur ein Souvenir aus fremden Ländern. Für den Produzenten dieser Reiseandenken sind sie aber gleichzeitig eine Einkommensquelle. Das abgebildete aserbaidschanische „Sparbuch“ wurde von einem Hersteller von Haushaltswaren und Keramikgegenständen produziert. Mit mehreren Krediten aus dem Deutsch-Aserbaidschanischen Fonds konnte er sein kleines Unternehmen aufbauen und langsam vergrößern. Diese Spardose ist somit auch ein positives Ergebnis der Projektarbeit der Sparkassenstiftung.

Aserbaidschan

Verwaltung des Deutsch-Aserbaidschanischen Fonds

Die Bundesregierung (vertreten durch die KfW-Bankengruppe) unterstützt Aserbaidschan beim Aufbau marktwirtschaftlicher Strukturen durch die Vergabe von Krediten an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) über den Deutsch-Aserbaidschanischen Fonds (GAF). Hierfür wurden Aserbaidschan insgesamt 8,7 Mio. Euro als Kredit zur Verfügung gestellt, die in den Fonds geflossen sind. Die Sparkassenstiftung wurde vom aserbaidschanischen Finanzministerium mit der Verwaltung des GAF beauftragt.

Das Management der Kreditlinie umfasst die Auswahl von Partnerinstitutionen, den Abschluss von Kreditverträgen mit den Banken sowie die Auslage der GAF-Mittel als Kredit. Zu den Aufgaben der Sparkassenstiftung gehören ferner der Erhalt der Qualitätskriterien der ausgelegten Kredite, die Überwachung der Rückzahlung und die Berichterstattung an die KfW und das aserbaidschanische Finanzministerium.

Für den bisherigen Erfolg des GAF waren eine enge Begleitung und ein intensives Monitoring der Partnerbanken von hoher Bedeutung. Durch die enge Verzahnung der einzelnen Projekte der Sparkassenstiftung in Aserbaidschan hat das lokale Expertenteam einen direkten Zugang zu den Geschäftsführungen der einzelnen Partnerbanken. Auf diese Weise können negative Entwicklungen im Bereich der KMU-Finanzierung unmittelbar besprochen und angegangen werden.

Im Gegensatz zu anderen Fondsmanagern beschränkt sich die Sparkassenstiftung damit nicht nur auf die reine Verwaltung der anvertrauten Mittel, sondern unterstützt die Aufgabe des Fonds aktiv. Dieses Rollenverständnis trägt zur positiven Entwicklung des GAF bei, es minimiert auch die Risiken signifikant.

Per Ende 2011 konnte das Gesamtvolumen des GAF auf 11,9 Mio. Euro gesteigert werden. Dieser neue Höchststand wurde erreicht, obwohl bereits mit der Rückzahlung des Kredites vom Finanzministerium Aserbaidschans begonnen wurde.

Über die Tätigkeit des Fonds und die Bedeutung des GAF für die Kreditempfänger informiert die dreisprachige Website www.gaf.az.

Länderdaten Aserbaidschan

Bevölkerung	8,9 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	7.094 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	9,3 %
	2010	5,0 %
	2011	0,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Manat AZN)	341	
in Euro	300	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	1,5 %
	2010	5,7 %
	2011	7,8 %

* kaufkraftbereinigt

Sparen gehört in Aserbaidschan nicht unbedingt zu den Primärtugenden. Fragt man aber genauer nach, so hört man Geschichten von Marktfrauen, die all ihr Hab und Gut versteckt im Unterrock bei sich tragen. Im Westen des Landes funktioniert man leere Flaschen zur Spardose für kleine Kopekenmünzen um. Und in Sowjetzeiten fertigte man mit wenigen Handgriffen aus Weißblechdosen eine Spardose. Heute sind in Aserbaidschan Spardosen als Geschenk für Kinder sehr beliebt. So wie dieser Marienkäfer, der mit viel Charme und zwei Worten um Geld bittet: „Gib Geld!“

Aserbaidschan

Kredite für Kleinunternehmer

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) unterstützt privatwirtschaftlich geführte Finanzinstitute Aserbaidschans seit mehreren Jahren. Unter anderem vergibt die EBRD zweckgebundene Kreditlinien an sorgfältig ausgesuchte, lokale Partnerbanken. Die zur Verfügung gestellten Mittel dienen der Refinanzierung von Krediten an kleine und mittelständische Unternehmen, so genannten KMU.

Im Zentrum der Beratungsmaßnahmen der Sparkassenstiftung stehen umfangreiche Maßnahmen zur institutionellen Stärkung der einzelnen Partnerinstitute. Ziel ist, die Finanzierung von KMU zu einem relevanten Geschäftsfeld der Partnerinstitutionen zu entwickeln und die Banken auf die Zeit nach Ablauf des Kreditprogramms vorzubereiten. Schwerpunkte sind dabei:

- Einführung adäquater Kreditvergabeprozeduren
- Ausbildung von Kreditsachbearbeitern
- Schaffung interner Ausbildungskapazitäten
- Stärkung der Fähigkeiten, Produkte zu entwickeln und eigenständig einzuführen
- Schaffung interner Managementkapazitäten
- Stärkung bzw. Aufbau von internen Prüfungsabteilungen

Das Maßnahmenspektrum orientiert sich dabei immer an den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Partnerbank.

Das Programm hat überaus positive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der beteiligten Partnerinstitutionen. Diese sind bereits weitestgehend eigenständig in der Kreditvergabe tätig. Einzelne Partnerinstitute verwenden die Technologie der Sparkassenstiftung, um erhebliche eigene Mittel in Form von Krediten auszugeben. Dies unterstreicht, dass dieses anfangs wenig lukrativ erscheinende Geschäftsfeld zu einem integralen Bestandteil der Bankstrategie geworden ist. Auch im Trainingsbereich wurden die Ziele voll erreicht: So wurden seit Mitte 2010 über 600 Kreditsachbearbeiter ausgebildet und 70 Mitarbeiter als Trainer in unterschiedlichen Themenbereichen des Kreditgeschäfts qualifiziert.

Neben den positiven Wirkungen auf die Leistungsfähigkeit der beteiligten Partnerinstitutionen hat das Programm in hohem Maße dazu beigetragen, Arbeitsplätze in kleinen und mittleren Unternehmen zu sichern bzw. zu schaffen. Dies gilt insbesondere für die ländlichen Regionen.

Die Website www.msba.az informiert über die Aktivitäten des EBRD-Programms.

Sparen war in Georgien noch nie besonders populär. Verschiedene Eroberer und Kriege hatten das Land früher fortwährend im Griff, sodass den meisten Menschen nichts zum Sparen übrig blieb. Reiche Menschen vergruben ihre Münzen in Tonbehältern im Boden oder versteckten ein wenig im Kissen. In der Zeit der Sowjetunion wurde zwar gespart, mit ihrem Zusammenbruch verloren aber viele Menschen einen Großteil ihrer Spareinlagen. Für die „Deutschen Tage" in Georgien wurde dieses Sparschwein hergestellt, um die Sparmobilisierung im Land zu fördern – vor dem historischen Hintergrund kein einfaches Geschäft.

Aserbaidschan und Georgien

Mobilisierung von Ersparnissen und Finanzielle Bildung

Ziel dieses Projektes ist die Stärkung der Ersparnismobilisierung in Aserbaidschan und Georgien. Dabei setzt das Projekt sowohl auf der Angebotsseite als auch auf der Nachfrageseite an.

Für Finanzinstitutionen stellen Ersparnisse grundsätzlich eine wichtige Refinanzierungsquelle – unabhängig von internationalen Gebern – dar. In Abwesenheit von gut funktionierenden sozialen Sicherungssystemen sind Ersparnisse für einkommensschwache Haushalte häufig die einzige Möglichkeit, sich abzusichern. Das Projekt unterstützt daher Finanzinstitutionen beim Aufbau eines breiten Angebots von verschiedenen Sparprodukten, die sich insbesondere an diese Schichten wenden.

Auf der Nachfrageseite umfasst das Projekt Maßnahmen zur finanziellen Bildung sowie die Schaffung von mehr Transparenz im Finanzsektor. Dies soll die Fähigkeiten der Verbraucher stärken zu sparen und für sie adäquate Produkte zu erkennen. In beiden Ländern ist die Gefahr einer Überschuldung groß. Das Projekt zielt daher auf die Stärkung der Fähigkeit, mit den eigenen finanziellen Ressourcen effizient umzugehen.

Projektpartner sind die Zentralbanken der beiden Länder sowie die Bankenverbände und die ihnen angeschlossenen Trainingsinstitute.

Im Rahmen des Projekts wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Etablierung eines festen Arbeitskreises mit Vertretern des Finanzsektors zur Klärung von regulativen Fragen zum Konsumentenschutz
- Durchführung von Mystery Shopping in Georgien, um zu überprüfen, ob neu eingeführte Regelungen zum Konsumentenschutz eingehalten werden
- Erarbeitung von Schulungsmaterialien und Durchführung von Schulungen zur Budgetplanung und zu den Risiken einer Kreditaufnahme
- Erfassung des Ausmaßes an Überschuldung von Kleinstkreditnehmern in Aserbaidschan
- Entwicklung nachfragegerechter Sparprodukte

Darüber hinaus informierten sich Vertreter der Projektpartner über finanzielle Bildung und Ausbildung in Deutschland, unter anderem bei der Sparkasse Wuppertal und der Sparkassenakademie Schloss Waldthausen.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert und von einem Langzeitexperten, der beide Länder betreut, sowie durch lokales Fachpersonal unterstützt.

Länderdaten Georgien

Bevölkerung	4,4 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	3.756 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	–3,8 %
	2010	6,4 %
	2011	5,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Lari GEL)	374	
in Euro	156	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	1,7 %
	2010	7,1 %
	2011	10,3 %

* kaufkraftbereinigt

Die abgebildete Sparbox ist feuerfest und widersteht einfachen Einbruchsversuchen. 20.000 dieser Boxen hat der Partnerverband der Sparkassenstiftung im ganzen Land gegen eine geringe monatliche Miete bei den Mitgliedern der Kreditkooperativen verteilt. Zur Öffnung benötigt man zwei Schlüssel – einen hat der Sparer und den anderen der Mitarbeiter der Kreditkooperative. Dieser kommt am Monatsende vorbei, öffnet die Box zusammen mit dem Sparer und schreibt den Inhalt dem Sparkonto gut. Die Boxen sind daher besonders bei Händlern sehr beliebt, die täglich einen Teil ihrer Einnahmen sparen wollen.

Ghana

Verbesserung des Bildungs- und Unterstützungsangebotes für ghanaische Kreditkooperativen

Die Sparkassenstiftung und der Rheinische Sparkassen- und Giroverband unterstützen gemeinsam den Aufbau einer Akademie der ghanaischen Kreditkooperativen. Ziel des Projektes ist es, durch den Aufbau eines eigenen Bildungsangebotes die Rolle der Kreditkooperativen bei der finanzwirtschaftlichen Versorgung der ärmeren und ländlichen Bevölkerung zu stärken.

Der Verband der ghanaischen Kreditkooperativen CUA (Ghana Cooperative Credit Unions Association) hat bereits aus Eigenbeiträgen die Räumlichkeiten für ein Konferenz- und Trainingszentrum errichtet. Auf dieser Basis soll das Bildungswesen des Verbandes inhaltlich und organisatorisch aufgebaut werden; zum einen durch ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot mit haupt- und nebenberuflichen Trainern, zum anderen durch die gute kaufmännische Organisation und Führung des Akademie- und Hotelbetriebes.

Durch Kurzzeitberater wurden mit einer Trainingsbedarfsanalyse, Workshops zur Erstellung von Curricula und mit Unterrichtsmaterialien wichtige Instrumente entwickelt, um eine qualitativ gute Bildungsarbeit durchzuführen. Der seit Januar 2011 vor Ort in Kasoa tätige Langzeitberater aus der Sparkassen-Finanzgruppe koordiniert und implementiert diese Entwicklungen. Wichtigste Aufgabe ist dabei die tägliche partizipative Management- und Entwicklungsarbeit mit den ghanaischen Partnern.

Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband hat das Projekt bereits mit mehreren Beratungseinsätzen unterstützt, u. a. zur Strategieentwicklung und Planung sowie bei der Gestaltung des Bildungsangebotes.

Inzwischen sind 15 lokale Trainer in zwei neu entwickelten Kursen ausgebildet und haben mehrere Kurse in der Akademie, aber auch dezentral im Norden Ghanas, erfolgreich durchgeführt.

Das Projekt ist eingebunden in die Gesamtheit der deutsch-ghanaischen Entwicklungszusammenarbeit zur Privatwirtschaftsförderung. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die CUA z.B. im Marketing und Risikomanagement unterstützt.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert. Auf die jetzige Orientierungsphase soll ab Juli 2012 eine erste, dreijährige Projekthauptphase folgen.

Länderdaten Ghana

Bevölkerung	24,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	2.156 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	4,0 %
	2010	7,7 %
	2011	13,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Cedi GHS)	154	
in Euro	72	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	19,3 %
	2010	10,7 %
	2011	8,8 %

* kaufkraftbereinigt

Viele Menschen in der Demokratischen Republik Kongo bewahren ihr Erspartes zu Hause auf. Ein Brand, ein Einbruch oder die Versuchung, das gesparte Geld sofort auszugeben, und alles ist weg. Der abgebildete Sparkorb zeigt die Gefahr auf: Er hat einen Deckel, dieser kann aber nicht fest verschlossen werden, das Geld ist stets griffbereit. Die erfolgreiche Kampagne der Sparkassenstiftung zum Weltspartag soll die Menschen dazu bewegen, ihr gespartes Geld zu einer Bank zu bringen, wo es sicher aufbewahrt und zugleich verzinst wird.

Demokratische Republik Kongo

Pilotprojekt zum Weltspartag

Der Weltspartag wurde Ende Oktober 2011 in der Demokratischen Republik Kongo erstmals durchgeführt, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen für Menschen mit mittlerem und niedrigem Einkommen zu verbessern. Im Auftrag der KfW wurde das Pilotprojekt von der Sparkassenstiftung in Kooperation mit der kongolesischen Zentralbank und zehn lokalen Finanzinstituten unter dem Motto „Sparen für meine Zukunft im Kongo, ja das ist möglich“ organisiert.

Drei Kurzzeitexperten waren für mehrere Wochen vor Ort, um Vorbereitungsworkshops und Aktionen der teilnehmenden Projektpartner zu organisieren und den Weltspartag in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Mit der „Spar-Ameise“ hat die Sparkassenstiftung zudem zur Einführung des Weltspartages im Kongo eine eigene Symbolfigur entwickelt.

So wie die deutschen Sparkassen über den Sparkassen-SchulService Schülern die Grundlagen der finanziellen Bildung vermitteln, so konnten auch im Kongo über 100 Schulen von der Teilnahme überzeugt werden. Durch den Weltspartag wurden in der Hauptstadt Kinshasa 11.000 Schüler und Studenten erreicht. Über 9.000 Sparkonten wurden innerhalb der Sparkampagne neu eröffnet.

Bei Kunden, Kindern und den beteiligten Finanzinstituten stieß der Weltspartag 2011 in der Demokratischen Republik Kongo auf eine sehr positive Resonanz. Auf der Basis dieser Erfolgsgeschichte beabsichtigen die teilnehmenden lokalen Finanzinstitutionen, den Weltspartag auch in den nächsten Jahren durchzuführen. Die KfW strebt an, zukünftig den Weltspartag auch in anderen Entwicklungs- und Schwellenländer einzuführen.

Das Projekt wurde von der KfW finanziell unterstützt.

Länderdaten Demokratische Republik Kongo

Bevölkerung	67,8 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	209 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	2,8 %
	2010	7,2 %
	2011	6,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Franc CDF)	13.655	
in Euro	10	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	46,1 %
	2010	23,1 %
	2011	17,0 %

* kaufkraftbereinigt

In Madagaskar verstecken die Menschen ihr Erspartes an verschiedenen Orten. Oft wird das gesparte Geld eingegraben. Unser Partner, die CEM, hat sich bereits seit fast einhundert Jahren das Vertrauen der Bevölkerung erarbeitet und blickt mittlerweile auf eine solide Tradition des Sparens mit Sparbüchern zurück. Für viele Menschen in Madagaskar, vor allem in ländlichen Regionen, sind die Zweigstellen der CEM aber kaum erreichbar. Der hier gezeigte Sparbehälter oder „Tirili“, wie dieser in Madagaskar bezeichnet wird, ist eigentlich ein umfunktioniertes Musikinstrument (Rassel). Es ist üblich, Geld auf diese Weise vor allem in Bambusrohren aufzuheben, zu verschenken oder zu verstecken.

Madagaskar

Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d’Epargne de Madagascar

Gemeinsam mit der Hamburger Sparkasse unterstützt die Sparkassenstiftung seit Mitte 2006 die madagassische Sparkasse, die Caisse d’Epargne de Madagascar (CEM). Die CEM ist der älteste und wichtigste Anbieter von Sparprodukten für die ärmeren Bevölkerungsschichten in Madagaskar.

Ziel der CEM ist es, den Zugang zu Finanzdienstleistungen und die Sparkapitalbildung in Madagaskar zu verbessern und so einen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes zu leisten. Bislang bietet die CEM Sparbücher, Sparkonten und Pensionskassen an. Das laufende Projekt hat zum Ziel, Kreditprogramme zunächst pilotweise einzuführen und so für die Kunden eine passende Palette von Spar-, Kredit- und Dienstleistungsprodukten aufzubauen.

Die duale Ausbildung zum Bankassistenten, die im Rahmen des Projektes entwickelt und in Kooperation mit der Handelskammer Hamburg bei der IHK in der Hauptstadt Antananarivo eingeführt wurde, konnte im Jahr 2011 außerdem in Antsirabe eingeführt werden. Eine Ausweitung auf die Stadt Diego wurde vereinbart.

Bisher wurden in diesem Ausbildungsprogramm knapp 60 Mitarbeiter der CEM in einem strukturierten und formalisierten System ausgebildet. Sie erhalten so das Rüstzeug, um auch in der modernen CEM erfolgreich arbeiten zu können. Darüber hinaus wird durch diese duale Ausbildung ein Beitrag dazu geleistet, den Fachkräftemangel im Banken- und Mikrofinanzsektor zu bekämpfen und gleichzeitig der hohen Jugendarbeitslosigkeit in Madagaskar entgegenzuwirken.

Im Jahr 2011 wurde die CEM durch den Langzeitberater und verschiedene Kurzzeitberater u. a. in den Themenfeldern Marketing/Produktentwicklung und Organisation/Projektmanagement zielgerichtet beraten. Der Prozess zur Lizenzierung der CEM durch die Zentralbank wird fortgesetzt und schafft die Voraussetzungen für eine weitere Modernisierung der Bank. Dadurch werden die Mitarbeiter in die Verbesserungsprozesse aktiv eingebunden.

Darüber hinaus wurde das Geschäftsstellennetz erweitert bzw. modernisiert.

Das Projekt wird aus Mitteln des BMZ finanziert und ist derzeit mit einer Laufzeit bis Ende 2013 geplant.

Länderdaten Madagaskar

Bevölkerung	20,1 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	626 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	–3,7 %
	2010	0,6 %
	2011	1,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Ariary MGA)	70.803	
in Euro	26	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	9,0 %
	2010	9,2 %
	2011	10,9 %

* kaufkraftbereinigt

Schulsparen ist auch in Ruanda ein wichtiges Thema. Durch eine Aktion der Sparkassenstiftung in Kooperation mit dem ruandischen Mikrofinanzverband AMIR wurden 300 Lehrer mit Material zum Thema Sparen versorgt. Dazu gehörten auch Spardosen, die von ruandischen Handwerkern speziell für diesen Zweck gefertigt wurden. Die Spardose nimmt die Beträge auf, die von den Schülern in ihren Schulklassen angespart werden. Ein Schüler und der Lehrer verfügen über je einen Schlüssel zur Spardose. Die angesammelten Beträge werden auf Sparkonten eingezahlt. Innerhalb von vier Monaten haben fast 12.000 Schüler auf diese Weise angefangen zu sparen.

Ruanda

Professionalisierung des Mikrofinanzsektors
Seit Anfang 2009 beraten der Sparkassenverband Rheinland-Pfalz und die Sparkassenstiftung zwei Partnerinstitutionen in Ruanda: die Mikrofinanzaufsicht der ruandischen Zentralbank, Banque Nationale du Rwanda (BNR), und den Mikrofinanzverband Association of Microfinance Institutions in Rwanda (AMIR). Das Projekt dient der Professionalisierung des ruandischen Mikrofinanzsektors.

In den vergangenen Jahren wurden u. a. folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Fortbildung von Inspektoren zur Verbesserung der Aufsicht über Mikrofinanzinstitute
- Fachliche Weiterentwicklung des Prüfungswesens, z.B. durch die Einführung einer Datenbank zur Erhöhung der Transparenz
- Ausstattung AMIRs mit Informationsmaterialien zur Sparmobilisierung
- Entwicklung von Trainingsmaßnahmen für die Mitglieder von AMIR

In der aktuellen Phase des Projektes steht die Unterstützung AMIRs bei der Leistungserbringung für Mikrofinanzinstitute im Mittelpunkt.

Länderdaten Ruanda

Bevölkerung	10,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	904 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	4,1 %
	2010	7,5 %
	2011	7,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Franc RWF)	26.562	
in Euro	31	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	10,4 %
	2010	2,3 %
	2011	5,5 %

* kaufkraftbereinigt

Ein Schwerpunkt der Projektarbeit liegt derzeit auf dem Thema Finanzielle Bildung.

Um ruandischen Schülern Grundlagen in diesem Gebiet näherzubringen, wurde eine Zusammenarbeit zwischen zehn Mikrofinanzinstituten und umliegenden Schulen initiiert. Viele Schüler haben erstmals Konten bei einer Mikrofinanzinstitution eröffnet. Über die Kinder konnte auch eine Sensibilisierung der Eltern erfolgen. Aufbauend auf diesen Erfahrungen wurden 300 Lehrer darin geschult, Schüler im Bereich Finanzielle Bildung zu unterrichten. Bedeutend ist in diesem Zusammenhang die Einführung des Weltspartags in Ruanda im Jahr 2011, an dem sich viele Schulklassen beteiligten.

Die Projektarbeit wurde durch einen Auftrag der GIZ ergänzt. Hierbei wurden 24 lokale Trainer geschult, bei Kleinstunternehmern mit Hilfe eines Planspiels unternehmerisches Denken zu fördern.

Eine Langzeitberaterin aus der Landessparkasse zu Oldenburg ist seit Februar 2011 vor Ort tätig. Zusätzlich wurde AMIR im Rahmen mehrerer Kurzzeitexperteneinsätze zur Verbesserung der finanziellen Nachhaltigkeit und zur Intensivierung der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften beraten.

Das Projekt wird aus Mitteln des BMZ finanziert.

In Tansania ist ein gewaltiger Fortschritt im Umgang mit Geld zu verzeichnen. Mobiles Banking ermöglicht bargeldlose Geldtransfers und sogar das Sparen in Dörfern. Trotzdem wird vor allem für Kinder Geld weiterhin in „Spardosen“ gesammelt, aufgehoben und verschenkt. Die abgebildete „Autospardose“ stellt eine beliebte Art dar, Kindern Geld zu schenken und sie zum Sparen anzuhalten. Diese Autos werden in Tansania kunstvoll aus alten Bier- oder Limonadendosen gefertigt: Sie sind beliebte Spielzeuge, Sammelobjekte und – wie in diesem Fall – Aufbewahrungsbehälter für kleinere Geldmengen.

Tansania

Sparförderung durch elektronische Vertriebswege

Das Weltinstitut der Sparkassen führt in Zusammenarbeit mit der Bill and Melinda Gates Foundation ein Projekt zur Sparförderung durch, das eine signifikante Steigerung der in Entwicklungs- und Schwellenländern genutzten Sparkonten zum Ziel hat.

Einer der Projektpartner dieser Initiative ist die Tanzania Postal Bank (TPB). Die TPB hat im Rahmen des Projektes ein kartenbasiertes Konto eingeführt, über das mittels so genannter Point-of-Sale-Terminals verfügt werden kann.

Die Autorisierung von Kontoverfügungen mittels Kontokarte und Online-Autorisierung ermöglichen es, auch über Agenturen außerhalb der TPB diese Leistungen anzubieten. Obgleich die TPB mit ihren eigenen Geschäftsstellen und den als Agentur tätigen Postämtern die Bank mit der größten Kundennähe in Tansania ist, kann das neue System diese nochmals verbessern. Gerade außerhalb der städtischen Gebiete im ländlichen Raum des weiträumigen Tansanias wird so der Zugang zu einfachen Bankleistungen verbessert.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit haben Kurzzeitexperten der Sparkassenstiftung verschiedene Beratungsmaßnahmen vor Ort durchgeführt, u. a. zu den technischen und kaufmännischen Planungen der notwendigen EDV-Anpassungen, zum Projektmanagement und zum Marketingkonzept der neuen Produkt- und Vertriebslinie.

In Zusammenarbeit mit dem deutschen Senior Experten Service hat die Sparkassenstiftung darüber hinaus zwei Einsätze eines Senior Experten ermöglicht. Diese längeren Einsätze förderten neben der fachlichen Beratung der TPB auch eine kontinuierliche Begleitung der mit dem Projekt verbundenen innerbetrieblichen Herausforderungen der Kommunikation, des Projekt- und des Change-Managements. Das Beratungsprojekt der Sparkassenstiftung wurde zum Jahresende 2011 erfolgreich abgeschlossen.

Länderdaten Tansania

Bevölkerung	45,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	1.043 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	6,7 %
	2010	6,4 %
	2011	6,1 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Schilling TZS)	67.057	
in Euro	31	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	12,1 %
	2010	7,2 %
	2011	11,1 %

* kaufkraftbereinigt

In China wird schon seit tausenden Jahren gespart. Bereits vor hunderten Jahren wurden Sparbehälter aus Ton hergestellt und „Puman“ genannt. Um an das Geld zu gelangen, muss der Puman zerstört werden. Diese Form des Sparbehälters ist auch heute sehr beliebt, weshalb sie noch immer in der traditionellen Form verwendet wird – neben Schweinen, Katzen, Drachen und vielen anderen Formen.

China

Aufbau des Kreditgeschäfts für kleine und kleinste Unternehmen bei der Bank of Handan und der Bank of Weifang

Die Sparkassenstiftung unterstützt den Aufbau des Kreditgeschäfts für kleinste und kleine Unternehmen bei der Bank of Handan und der Bank of Weifang. Beide Banken sind mittelgroße City Commercial Banks, die in vielerlei Hinsicht deutschen Sparkassen entsprechen.

Die Bank of Handan liegt in der Provinz Hebei und hat etwa 700 Mitarbeiter, die sich auf 38 Zweigstellen verteilen. Die Bank of Weifang in der ostchinesischen Provinz Shandong hat etwa 1.600 Mitarbeiter und 46 Zweigstellen.

Die Projektarbeit bei beiden Banken umfasste:

- Aufbau einer Mikrofinanzabteilung und Organisation der Arbeitsabläufe für das Kleinkreditgeschäft
- Entwicklung eines Kredithandbuchs
- Auswahl und Training neuer Mitarbeiter
- Produktentwicklung für Kleinkreditkunden
- Einführung und Vertrieb der Produkte
- Mitwirkung beim Kreditvergabeprozess

Länderdaten China

Bevölkerung	1.338,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	5.842 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	9,2 %
	2010	10,3 %
	2011	9,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Yuan CNY)	2.298	
in Euro	247	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	–0,7 %
	2010	3,2 %
	2011	5,4 %

* kaufkraftbereinigt

Die Bank of Handan hat mehr als 40, die Bank of Weifang mehr als 50 junge Nachwuchskräfte für das neue Geschäftsfeld ausgewählt und eingestellt. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit wurden neben Kundenberatern auch Multiplikatoren ausgebildet. Die Banken sind mit der Entwicklung des neuen Geschäftsfeldes sehr zufrieden. Die Zahl und Volumina der Abschlüsse entsprechen den Erwartungen. Bis zum Ende des Berichtsjahres gab es praktisch keine Ausfälle im Kreditgeschäft.

Für je eine Gruppe von zehn Fach- und Führungskräften der Bank of Handan und der Bank of Weifang wurden Studienreisen nach Deutschland durchgeführt. Die Sparkassenakademie Hessen-Thüringen, Taunus Sparkasse, Sparkasse Frankfurt, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Bad Honnef, Sparkasse Mittelmosel und die Finanz Informatik waren an der Programmdurchführung beteiligt.

Nach Abschluss des regulären Projektes bei der Bank of Weifang bat diese die Sparkassenstiftung, weitere Beratungsdienstleistungen anzubieten. Dies geschah in den Bereichen Entwicklung und Einführung eines Customer-Relationship-Managements und Auswahl von Mitarbeitern.

Sämtliche Projektmaßnahmen wurden von den beiden chinesischen Banken selbst finanziert.

In Indonesien benutzt man fast ausschließlich Scheine zum Bezahlen oder zum Sparen. Das abgebildete Spargefäß zeigt einen Garuda, das Wappentier Indonesiens. Der Garuda-Adler im Wappen hat 17 Flug- und acht Schwanzfedern, die den 17. August 1945 symbolisieren, den Tag der Unabhängigkeitserklärung Indonesiens. Ein Garuda ist ein mystischer Vogel, der in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Formen annimmt: vom Vogel bis zum beflügelten Menschenkörper.

Indonesien

Zusammenarbeit mit dem Verband ASBANDA

Seit Juni 2010 unterstützt die Sparkassenstiftung den Verband der regionalen Entwicklungsbanken in Indonesien, ASBANDA. Damit trägt die Sparkassenstiftung im Einklang mit der indonesischen Strategie zur Armutsbekämpfung dazu bei, dass sich die regionalen Entwicklungsbanken stärker bei der finanzwirtschaftlichen Versorgung von Mikro- und Kleinunternehmen engagieren.

Im Rahmen des Projektes werden drei Pilotbanken durch einen Langzeitberater bei der Einführung eines Mikrokreditangebotes unterstützt. Die Einführung verläuft mit großem Erfolg: In den Provinzen Nord-Sumatra, Yogyakarta auf Java und West Kalimantan haben die drei beteiligten Entwicklungsbanken inzwischen knapp 2.600 Kleinunternehmen mit Krediten in Höhe von über 5,2 Mio. Euro versorgt.

Ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit ist die Aus- und Fortbildung von Kreditberatern sowie mittleren und oberen Führungskräften. Allein im Jahr 2011 hat das Projekt über 200 Trainingstage für mehr als 360 Teilnehmer aus 16 verschiedenen Entwicklungsbanken geleistet. ASBANDA hat sein Trainingszentrum mit mehreren Schulungsräumen fertig gestellt.

Neben der Beratung ASBANDAs und der Pilotbanken unterstützt das Projekt die Diskussion zwischen den Entwicklungsbanken und der indonesischen Zentralbank über die Rolle der regionalen Entwicklungsbanken als Zentralinstitute von lokalen Kleinstbanken.

In einer Studie untersuchte die Sparkassenstiftung für die regionale Entwicklungsbank Yogyakarta und die dortige Provinzregierung die Zusammenarbeit der Bank mit lokalen Dorfbanken. Diese sind aus Refinanzierungsfonds der Provinz entstanden und werden ehrenamtlich geleitet.

Das Projekt wird vom BMZ in einer Orientierungsphase zunächst bis zum Mai 2012 finanziell gefördert. Anschließend ist eine erste Projekthauptphase vorgesehen, in der das Angebot für Kleinst- und Kleinunternehmer verstärkt neben die Organisationsentwicklung des Verbandes treten soll.

Länderdaten Indonesien

Bevölkerung	232,5 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	3.269 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	4,6 %
	2010	6,1 %
	2011	6,4 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Rupiah IDR)	1.812.816	
in Euro	150	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	4,8 %
	2010	5,1 %
	2011	5,7 %

* kaufkraftbereinigt

In Bhutan wird das regional vorhandene Material zur Herstellung von Sparbehältern genutzt. Das Bambusrohr findet sich vor allem im Tiefland an der Grenze zu Indien, da weite Teile des Landes zu hoch für Bambus liegen. Um an die Ersparnisse zu gelangen, muss man das Bambusrohr zerstören. In der Gegend, aus der die Spardose kommt, befindet sich die erste Pilotfiliale des im Aufbau befindlichen Mikrofinanzinstituts. Die Spardose wird vor allem von Kindern genutzt.

Nepal und Bhutan

Stärkung und Aufbau von Mikrofinanz-institutionen

Im Jahr 2010 führte die Sparkassenstiftung eine Studie durch, um Handlungsoptionen zum Aufbau bzw. zur Stärkung dezentraler Finanzinstitutionen für Kleinstunternehmer in Nepal und Bhutan zu eruieren und geeignete Projektpartner zu identifizieren. Bei der Auswahl der Projektpartner standen insbesondere der verantwortungsvolle Umgang mit dem Kunden im Vordergrund sowie das übergeordnete Ziel, mehr Menschen aus Nepal und Bhutan in den Finanzsektor zu integrieren.

In Nepal konnte das Rural Microfinance Development Centre (RMDC) als Projektpartner identifiziert werden. Das RMDC stellt seinen Mitgliedern Finanzierungslinien von Geschäftsbanken in lokaler Währung zur Verfügung und unterstützt sie gleichzeitig mit Trainings- und Beratungsmaßnahmen. Das RMDC erreicht nahezu alle Gebiete Nepals.

Partner in Bhutan ist Respect, Educate, Nurture and Empower Women (RENEW), eine Nichtregierungsorganisation zur Stärkung der Rolle von benachteiligten Frauen. Gemeinsam mit RENEW hat die Sparkassenstiftung den Aufbau einer professionellen Mikrofinanzinstitution begonnen.

Darüber hinaus sollen in beiden Ländern einkommensschwache Haushalte sowie kleinste und kleine Unternehmen mithilfe finanzieller Grundbildung gestärkt und ihnen ein langfristiger Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht werden. Die Stärkung der finanziellen Grundbildung des Einzelnen ist Voraussetzung dafür, dass (Mikro-)Finanzinstitutionen eine ausreichende Anzahl von qualifizierten Kunden erreichen, um auch in ländlichen Regionen nachhaltig zu arbeiten.

Anfang September 2011 konnten die Projektvereinbarungen durch hochrangige Vertreter der Projektpartner unterzeichnet werden. In Bhutan geschah dies durch Ihre Majestät Königin Ashi Sangay Choden Wangchuck, die Schirmherrin von RENEW.

Das Projekt sieht den Einsatz von zwei Langzeitexperten vor und wird vom BMZ finanziell gefördert. Ein Mitarbeiter der Sparkasse Germersheim-Kandel hat seine Tätigkeit als Langzeitexperte in Bhutan im Oktober 2011 aufgenommen. Die Ausreise des Langzeitexperten für Nepal, ein langjähriger Mitarbeiter der Ostdeutschen Sparkassenakademie, erfolgt im Januar 2012.

Länderdaten Bhutan

Bevölkerung	0,7 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	4.173 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	6,7 %
	2010	8,3 %
	2011	8,1 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Ngultrum BTN)	7.207	
in Euro	111	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	4,3 %
	2010	7,1 %
	2011	6,8 %

* kaufkraftbereinigt

Das abgebildete „Sparhaus“ der CARD Rural Bank wurde für junge Kunden entwickelt. Die Spardose aus festem Karton muss einmal erworben werden – anschließend können die Sparer bei der Bank ihr volles Sparhaus gegen ein leeres eintauschen. Die gesparten Münzen sollen nicht zu lange nutzlos in der Spardose liegen, sondern dem Wirtschaftskreislauf zur Verfügung stehen. Deshalb ist der Sparbehälter bewusst klein gehalten, um regelmäßige Einzahlungen bei der Bank zu gewährleisten. Das Haus steht für die gesamte Familie, die an Sparanstrengungen teilnehmen sollte.

Philippinen

Aufbau einer Bank für kleine und mittlere Unternehmen

Die Sparkassenstiftung und CARD verbindet eine lange Geschichte der Zusammenarbeit. Nach der erfolgreichen Unterstützung Ende der 90er Jahre, als die Sparkassenstiftung in einem vom BMZ geförderten Projekt gemeinsam mit der Sparkasse Essen die Mikrofinanzinstitution CARD NGO bei der Gründung der CARD Rural Bank und dem Ausbau des Mikrofinanzgeschäfts unterstützte , ist der Kontakt zwischen den Institutionen aufrecht erhalten worden. Seit 2005 gibt es eine Kooperation in Projekten in Indochina, wo CARD als Berater seine eigenen Erfahrungen in die Projektarbeit einbringt. Heute ist CARD mit 1,5 Millionen Kunden und über 1.300 Zweigstellen die größte Mikrofinanzinstitution des Landes.

Um ihren Kunden auch dann noch Finanzdienstleistungen anbieten zu können, wenn diese sich erfolgreich zu kleinen und mittleren Unternehmen entwickelt haben, hat CARD eine kleine Regionalbank erworben, die nun in eine KMU-Bank umgewandelt wird. Diese KMU-Bank mit entsprechend erweiterter Produktpalette setzt auf der bestehenden Kundenbasis von CARD auf, steht aber auch weiteren Kunden offen.

CARD hat die Sparkassenstiftung gebeten, den Aufbau der KMU-Bank beratend zu unterstützen. Seit Januar 2011 begleitet die Sparkasse Rothenburg ob der Tauber das Projekt als Partnersparkasse und stellt den Großteil der eingesetzten Kurzzeitexperten.

Das Partnerschaftsprojekt hat zwei wesentliche Ziele:

- KMU werden gestärkt und es wird ihnen ein langfristiger Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht.
- Die CARD KMU-Bank bekommt eine professionelle und effiziente Aufbau- und Ablauforganisation und kann damit nachhaltig ihre Kunden unterstützen.

Die Unterstützung dient insbesondere der strategischen Ausrichtung bei der Aufbau- und Ablauforganisation der KMU-Bank, wie dem Risikomanagement, der Produktentwicklung, der Personalentwicklung und -bindung sowie dem Kostenmanagement. Die Beratung auf Vorstands- und Aufsichtsratsebene dient der Stärkung der Corporate Governance.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell unterstützt.

Länderdaten Philippinen

Bevölkerung	93,6 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	2.852 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	1,1 %
	2010	7,6 %
	2011	4,7 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Peso PHP)	7.375	
in Euro	119	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	4,2 %
	2010	3,8 %
	2011	5,3 %

* kaufkraftbereinigt

In Indonesien gibt es keine ausgeprägte Sparkultur, weshalb Spardosen selten genutzt werden. Was man hat, konsumiert man sogleich – 70 Prozent des indonesischen BIP beruhen auf privatem Konsum. Wer für die Zukunft vorsorgen möchte, kauft sich ein Huhn, das in schlechten Zeiten verkauft oder geschlachtet werden kann. Das funktioniert mit dem abgebildeten Sparhuhn auch ganz gut.

Sri Lanka und Indonesien

Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien
Seit dem Tsunami vom 26. Dezember 2004 unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe mit einem Wiederaufbaufonds für Südasien die wirtschaftliche Erholung in Indonesien und Sri Lanka. Im Rahmen eines Dienstleistungsvertrages beauftragte der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) die Sparkassenstiftung mit der Implementierung und Betreuung des Fonds.

Zum Jahresende sind die Refinanzierungslinien von insgesamt über 9 Mio. EUR an vier Partnerbanken nahezu vollständig zurückgeflossen. Die letzte Tilgungsrate einer Refinanzierungslinie wird 2012 an den DSGV zurückgezahlt.

Maßgebliche Erfolgsfaktoren des Projektes waren die Kombination einer in lokaler Währung bereitgestellten Refinanzierung mit einer Beratungsmaßnahme, die die Kernkompetenzen der deutschen Sparkassen im Kreditgeschäft mit kleinen Gewerbebetrieben nutzte. Damit konnten über die direkte Hilfe für die Betroffenen hinaus auch langfristig wirksame Strukturen in den Partnerbanken geschaffen werden, die die Kreditvergabe auch nach Abschluss des Sparkassen-Wiederaufbaufonds stärken.

Während der Projektlaufzeit wurden durch vier Partnerinstitutionen in Sri Lanka und der indonesischen Provinz Aceh insgesamt über 8.500 Kredite in Höhe von rund rd. 13,4 Mio. EUR an betroffene Kleinst- und Kleinunternehmer ausgezahlt. Im Durchschnitt lag die Kreditsumme damit bei gut 1.500 EUR.

Auch wenn der Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien seine Arbeit erfolgreich beendet, bleibt die Sparkassenstiftung weiter mit einem indonesienweiten Projekt in der Region aktiv.

Dabei werden gezielt die Erfahrungen aus der Projektarbeit in Aceh aufgegriffen. Gemeinsam mit dem Verband der Regionalen Entwicklungsbanken in Indonesien, ASBANDA, werden Mikrofinanzdienstleistungen auch in anderen Provinzen Indonesiens zur Verfügung gestellt.

Länderdaten Sri Lanka

Bevölkerung	20,5 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	3.895 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	3,5 %
	2010	8,0 %
	2011	8,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Rupie LKR)	20.913	
in Euro	133	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	3,4 %
	2010	5,9 %
	2011	6,9 %

* kaufkraftbereinigt

Die Tradition der Spardosen ist in Usbekistan relativ unbekannt und wenig verbreitet. Frei verfügbares Einkommen wird oft in Truhen oder Küchendosen zu Hause aufbewahrt. Im Rahmen des Projektes „Finanzsektorentwicklung“ wurde gemeinsam mit den usbekischen Partnern diese Spardose entwickelt und durch eine Kleinstunternehmerin vor Ort von Hand produziert. Die Wassermelone – Zeichen für Reichtum und Wohlergehen – wird gekrönt durch die Darstellung eines „Aksakal“. Dieser weise alte Mann erfährt in Usbekistan eine hohe Wertschätzung.

Usbekistan

Förderung von KKMU, Aufbau einer Mikroversicherungsgesellschaft

In dem Projekt „Finanzsektorentwicklung“ in Usbekistan unterstützt die Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse in Halle seit September 2010 das nationale Frauenkomitee der Republik Usbekistan, die Zentralbank der Republik Usbekistan, die Partnerbanken Hamkorbank, Mikrokreditbank und Xalq Banki sowie die Mikroversicherungsgesellschaft Xalq Sugurta. Projektziel ist die Förderung von kleinsten, kleinen und mittleren Unternehmen (KKMU). Zudem sollen Vorsorgemöglichkeiten für persönliche und geschäftliche Risiken geschaffen werden.

Im Jahr 2011 haben die sechs von der Sparkassenstiftung und dem Frauenkomitee aufgebauten Frauenberatungszentren eine fundierte Finanzdienstleistungsberatung in schwach entwickelten Regionen gewährleistet. Das Leistungsspektrum umfasst (Existenzgründungs-)Kredite, Sparen und Mikroversicherung sowie Ermittlung des frei verfügbaren Einkommens. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur finanziellen Grundbildung der usbekischen Bevölkerung geleistet.

Aus Mitteln des Kreditrotationsfonds des Projektes und vor allem aus eigenen Geldern haben die lokalen Partnerbanken über 2.000 Kredite für Existenzgründer und Kleinunternehmer mit einem Gesamtvolumen von 5,28 Mio. EUR ausgelegt.

Die gemeinsam erarbeitete Sparmobilisierungsstrategie wird von der Sparkassenstiftung zusammen mit den usbekischen Partnern umgesetzt. In 2011 wurde dazu eine Vielzahl von Schulungen und Seminaren durchgeführt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Einführung in die Nutzung eines Haushaltsbuches gelegt. Insgesamt wurden 56.000 Haushaltsbücher in den Machallas verteilt und Informationsveranstaltungen dazu durchgeführt. Es wurden ca. 3.000 Personen direkt geschult.

Die im November 2011 gegründete Mikroversicherung Xalq Sugurta hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Mit Unterstützung von CARD, einem langjährigen Projektpartner der Sparkassenstiftung auf den Philippinen, und den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) wurden zunächst zwei Versicherungsprodukte erarbeitet und im Markt eingeführt. Die Produkte werden bereits gut angenommen.

Das Projekt wird bis zunächst Oktober 2012 vom BMZ finanziell gefördert.

Länderdaten Usbekistan

Bevölkerung	28,2 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	2.295 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	8,1 %
	2010	8,5 %
	2011	7,1 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Som UZS)	182.933	
in Euro	74	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	14,1 %
	2010	15,0 %
	2011	16,0 %

* kaufkraftbereinigt

Der Wasserbüffel ist ein typisch vietnamesisches Haustier auf dem Land und in den Bergen. In diesen Gegenden dient er als Traktorersatz und ist ein großer Reichtum für die arme Bevölkerung. Ein Wasserbüffel ist zugleich eine gute Geldanlage. Häufig werden Wasserbüffel schon von kleinen Kindern gehütet. Menschen, die im Jahr des Büffels geboren sind, gelten als fleißig und sehr geduldig. Der Büffel ist ein starkes Tier, er eignet sich symbolisch gut, um dort sein Geld aufzubewahren.

Vietnam, Laos, Kambodscha und Myanmar

Regionales Mikrofinanznetzwerk

Die Aktivitäten des Regionalprojektes Indochina und Myanmar dienen dazu, ein dauerhaftes Netzwerk von Mikrofinanzorganisationen zu schaffen. Dabei kommt die Sparkassenstiftung dem Wunsch aller Projektpartner nach der Schaffung eines organisierten Erfahrungsaustausches in der Region nach und erreicht zugleich eine große Streuung der Projektergebnisse in Südostasien.

Das Regionalprojekt läuft in der ersten Projekthauptphase bis Dezember 2013 und hat die folgenden Ziele:

- Gegenseitige Stärkung der Partnerinstitutionen
- Professionalisierung der Organisationsstrukturen der Partnerinstitutionen
- Stärkung einkommensschwacher Haushalte durch langfristigen und kundenorientierten Zugang zu Finanzdienstleistungen

Am Projekt nehmen folgende Institute teil:

Vietnam
- Vietnam Women's Union/TYM

Laos
- Lao Women's Union (LWU)/Women & Family Development Fund (WFDF)
- Ekpatthana Microfinance Institution (EMI)
- Microfinance Center (MFC)
- Microfinance Working Group Laos (MFWG)

Kambodscha
- Seilanithih Ltd.
- SAMIC Ltd.

Im Jahr 2011 wurde das Regionalprojekt auch nach Myanmar ausgeweitet. Ab Anfang 2012 sollen zwei Partnerinstitutionen in Myanmar an den bisherigen Erfahrungen und Ansätzen des Regionalprojektes partizipieren.

Wichtigste Komponente des Projektes ist eine umfassende Beratung durch die Projektpartner Sparkasse Essen und CARD, eine sehr erfolgreiche Mikrofinanzinstitution auf den Philippinen, die Ende der 90er Jahre selbst von der Sparkassenstiftung und der Sparkasse Essen unterstützt wurde.

Die zentrale Aufgabe von TYM in Vietnam ist die Bereitstellung von einfachen Finanzdienstleistungen für Frauen unterhalb und an der Armutsgrenze. Mittlerweile hat sich die Zahl der Kundinnen auf heute mehr als 73.000 vervierfacht. Die Kreditausfälle sind mit weniger als 0,1 Prozent die CEM äußerst gering. Als erste Mikrofinanzinstitution Vietnams hat TYM im August 2010 die Lizenz der Bankenaufsicht erhalten. Dieser formal-rechtliche Schritt bedeutet zunächst neue Herausforderungen an Struktur, Berichtswesen, Besteuerung etc. Um die Chancen der Lizenz zu nutzen, sind weitere erhebliche Anstrengungen in den nächsten Jahren nötig.

Länderdaten Vietnam

Bevölkerung	88,4 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	2.295 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	5,3 %
	2010	6,8 %
	2011	5,8 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Dong VND)	1.860.714	
in Euro	64	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	7,0 %
	2010	9,0 %
	2011	18,9 %

* kaufkraftbereinigt

Traditionell haben viele Kambodschaner auf dem Land ihr hart erarbeitetes Geld zu Hause gespart und versteckt: unter dem Kopfkissen, in einem Reissack oder irgendwo anders in ihrem Haus. Anstatt ihr Geld zu einer Bank zu bringen, haben sie Schmuck oder Gold gekauft. Kinder werden heute ermutigt, in einem „Konchrukr" zu sparen, ein tönernes Gefäß, das es in vielen Formen gibt. Asiatische Elefanten sind gut zähmbar und werden deshalb in Kambodscha als Nutztier verwendet. Aufgrund der Zerstörung ihres Lebensraums gehören sie zu den bedrohten Tierarten.

Mit dem Mitte 2009 gegründeten WFDF – als lokal angepasster Replikation von TYM – hat die laotische Frauenunion begonnen, ihr Mikrofinanzgeschäft zu professionalisieren. Bereits im Herbst 2009 wurde das operative Geschäft in einer Pilotfiliale aufgenommen. Die in Gruppen organisierten Kundinnen haben die Möglichkeit, zunächst ein Sparkonto zu eröffnen. Danach können sie individuell die ersten Kredite für die Verwendung zu produktiven Zwecken beantragen. Als Kreditsicherheit dient eine Gruppengarantie.

Aktuell werden knapp 3.000 Haushalte mit Mikrofinanzdienstleistungen in drei Geschäftsstellen in verschiedenen Provinzen versorgt. Die Steuerung und Kontrolle erfolgt durch die Geschäftsstellenleitung sowie durch die Hauptstelle in Vientiane. Die Rückzahlungsquote im Kreditgeschäft beträgt 99,9 Prozent. Nach knapp zweijähriger Tätigkeit kann der WFDF bereits alle operativen Kosten durch eigene Einnahmen decken.

In den Jahren 2012 und 2013 wird der Fokus des Projektes insbesondere auf der Geschäftsstellenexpansion in neue Regionen sowie in der Erweiterung des Produktangebotes und der Lizenzierung unter der Aufsicht der Zentralbank liegen. Auch die weitere Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter sowie der Aufsichtsratsmitglieder sind wichtige Themen der Projektarbeit.

Die drei Projektpartner EMI in Laos sowie Seilanithih und SAMIC in Kambodscha, die bereits seit einigen Jahren als Mikrofinanzinstitutionen tätig sind und über eine Lizenz der dortigen Bankenaufsicht verfügen, werden mit gezielten Beratungsmaßnahmen sowie durch einen Kreditrotationsfonds unterstützt. Die Unterstützung von EMI wurde in 2011 planmäßig zu Ende geführt. Seilanithih und SAMIC werden auch weiterhin in ihrem Expansionsprozess unterstützt.

Hinzu kommt in Laos die Beratung des MFC, welches Schulungs- und Beratungsleistungen für den gesamten Mikrofinanzbereich des Landes anbietet. Auf der Basis der sehr großen Nachfrage im Ausbildungsbereich will sich das MFC zu einem professionellen Anbieter von adäquaten und nachfragegerechten Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen entwickeln. Seit Mai 2010 wird zusätzlich die MFWG innerhalb des Regionalprojektes beraten. Mithilfe der MFWG wird der gesamte Mikrofinanzsektor in Laos gestärkt werden.

Die Projektarbeit wird vom BMZ finanziell gefördert. Die Beratung erfolgt durch drei Langzeitexperten der Sparkassenstiftung in Hanoi (Vietnam), Vientiane (Laos) und Yangon (Myanmar) sowie durch Einsätze von Experten der Sparkasse Essen und von CARD in allen vier Ländern des Regionalprojektes.

Länderdaten Kambodscha

Bevölkerung	14,1 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	1.600 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	–2,0 %
	2010	6,0 %
	2011	6,7 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Riel KHR)	255.431	
in Euro	44	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	–0,7 %
	2010	4,0 %
	2011	6,0 %

* kaufkraftbereinigt

In Tadschikistan gibt es keine traditionellen Spargefäße. Wenn Geld zurückgelegt wird, dann im Kissenbezug, unter der Matratze oder an einem ähnlichen Ort. Das Foto zeigt deshalb auch keine klassische Spardose, sondern ein landestypisches Kissen, das zum „Sparkissen“ umfunktioniert wurde.

Tadschikistan

Partnerschaftsprojekt mit der Tojik Sodirot Bank
Seit 2009 unterstützt die Sparkassenstiftung zusammen mit den deutschen Partnerinstituten Saalesparkasse in Halle und Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld die Tojik Sodirot Bank (TSB) in Tadschikistan bei der Sparmobilisierung und der Kreditvergabe an Kleinst-, Klein- und Mittelstandsunternehmen (KKMU). Das Hauptziel des Projektes ist es, über die Bereitstellung adäquater Bankdienstleistungen durch die TSB die Lebensverhältnisse der Bevölkerung und insbesondere von KKMU in den Regionen zu verbessern.

Das Projekt wird von einer deutschen Langzeitberaterin in Duschanbe unterstützt. Es sieht folgende Aufgaben vor:

- Verbesserung der Unternehmensstruktur
- Ausweitung und Effizienzsteigerung des Filialnetzes
- Entwicklung von marktgerechten Bankdienstleistungen für KKMU und die Bevölkerung
- Förderung der nationalen Ersparnisbildung
- Stabilisierung des Finanzsektors durch die Unterstützung des Entwicklungsprozesses der TSB

Das Kreditgeschäft mit Kleinunternehmen in der neuen Pilotregion Südtadschikistan läuft langsam, aber qualitativ hochwertig an. Die derzeit größte Herausforderung liegt in der Sparmobilisierung und damit in der Bereitstellung genügender Refinanzierungsmittel. Der Hauptaktionär der TSB hat deshalb eine zusätzliche Refinanzierungslinie für das Kleinkundengeschäft im Rahmen des Projektes zur Verfügung gestellt.

Durch das enorme Wachstum der Bank – von fünf Filialen in 2009 auf derzeit 64 Filialen und insgesamt 2.000 Mitarbeiter – ist eine strukturierte und systematische Personalentwicklung und -ausbildung erforderlich. Im Jahr 2012 wird deshalb das Thema Personalentwicklung im Mittelpunkt des Projektes stehen. Dazu wurde im November 2011 ein zentrales Ausbildungszentrum der TSB in Duschanbe eröffnet.

Das Projekt wird bis zunächst 2013 durch das BMZ finanziell gefördert.

Länderdaten Tadschikistan

Bevölkerung	7,1 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	1.391 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	3,9 %
	2010	6,5 %
	2011	6,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Somoni TJS)	297	
in Euro	45	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	6,4 %
	2010	6,4 %
	2011	14,3 %

* kaufkraftbereinigt

Das Sparschwein wird im spanischen „chanchito“ genannt und in Ecuador meistens von Kindern und Heranwachsenden verwendet. Durch kleine Spenden von Eltern oder Großeltern wird es gefüttert. Das gesparte Vermögen wird meistens zum Kauf von kleinen Spielzeugen oder Süßigkeiten verwendet. Vor der Kolonisierung durch die Spanier war Ecuador von den Inkas beherrscht. Da diese kein Geld kannten, gibt es Sparbehälter oder Spardosen in Ecuador noch nicht so lange wie in anderen Teilen der Welt.

Ecuador

Stärkung des Spar- und Kreditgenossenschaftsverbandes UCACSUR

Seit September 2011 führt die Sparkassenstiftung im ecuadorianischen Cuenca ein Projekt zur Stärkung des Spar- und Kreditgenossenschaftsverbandes Unión de Cooperativas de Ahorro y Crédito del Sur (UCACSUR) durch.

Die UCACSUR wurde im Jahr 2002 gegründet. Aktuell besteht der Verband aus 20 Mitgliedsinstitutionen, unter denen sich regulierte und nicht regulierte Spar- und Kreditgenossenschaften befinden. Die UCACSUR legt einen besonderen Schwerpunkt auf die genossenschaftliche Philosophie und die damit einhergehende soziale Verantwortung der Spar- und Kreditgenossenschaften. Von der Alianza Cooperativa Internacional (ACI) erhielt die UCACSUR dafür als erster ecuadorianischer Mikrofinanzverband ein Zertifikat für die sehr gute Sozialbilanz.

Hauptziel des Projektes ist es, den Verband zu stärken und zu einer leistungsfähigeren Institution zu entwickeln. Durch ein erweitertes Dienstleistungsangebot werden die angeschlossenen Spar- und Kreditgenossenschaften in ihrer Professionalisierung und der Realisierung ihrer Entwicklungspotenziale unterstützt.

Die Projektaktivitäten konzentrierten sich in 2011 auf die Entwicklung einer Methodik zur institutionellen Evaluierung und Segmentierung der Mitgliedsinstitutionen, um anschließend deren Bedürfnissen besser gerecht werden zu können.

Weitere Schwerpunkte des Projektes sind die Erweiterung des Aus- und Weiterbildungsangebotes der UCACSUR an die Mitglieder sowie die Förderung der Financial Inclusion, das heißt der Eingliederung benachteiligter Bevölkerungsschichten in den formellen Finanzsektor.

Ein deutscher Langzeitberater unterstützt die UCACSUR dabei, eine Entwicklungsstrategie zu erarbeiten und in einen operativen Arbeitsplan umzusetzen. Er wird durch Kurzzeitberater aus Lateinamerika und Deutschland unterstützt.

Das Projekt wird vom BMZ zunächst bis August 2012 finanziell unterstützt. Die einjährige Orientierungsphase soll um ein weiteres Jahr verlängert werden, um nach erfolgreichem Abschluss derselben die Beantragung einer ersten Projekthauptphase anzustreben.

Länderdaten Ecuador

Bevölkerung	13,8 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	5.773 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	0,4 %
	2010	3,6 %
	2011	6,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Dollar USD)	376	
in Euro	261	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	5,2 %
	2010	3,6 %
	2011	5,4 %

* kaufkraftbereinigt

Dieses Sparschwein gaukelt falsche Tatsachen vor: Es dient der vorübergehenden Erleichterung der Brieftasche und nicht dem wirklichen Sparen. Münzen werden nur gesammelt, um bei der nächsten Gelegenheit – die meist nicht lange auf sich warten lässt – ausgegeben zu werden. Denn in Kolumbien gibt es keine Sparkultur; es gibt noch nicht einmal richtige Sparkonten. Es existiert eine ausgeprägte Kreditkultur: Der Kolumbianer will die „Chancen des Lebens“ nutzen und zwar schnell, und dafür ist der teure Kredit ein beliebtes Mittel.

Kolumbien

Sparförderung bei WWB Colombia

Die Mikrofinanzinstitution WWB Colombia gehört dem internationalen Netzwerk Women’s World Banking an, das mit 39 Mikrofinanzinstitutionen in 27 Ländern Finanzprodukte vorzugsweise für Frauen anbietet. WWB Colombia wurde 1980 gegründet und verfügt heute über 93 Niederlassungen in ganz Kolumbien, in denen über 200.000 Mikrounternehmen betreut werden.

Seit November 2009 führte die Sparkassenstiftung in der im Südwesten Kolumbiens gelegenen Stadt Cali ein Projekt zur Sparförderung mit WWB Colombia durch, welches zum Jahresende 2011 abgeschlossen wurde. Ziel des Projektes war es, die Mikrofinanzinstitution WWB Colombia in der Entwicklung und Implementierung von Sparprodukten zu unterstützen, dabei interne Arbeitsabläufe zu optimieren und das lokale Personal zu schulen, um auf diese Weise die Anzahl der aktiven Sparkonten zu steigern.

Bereits im Jahr 2010 konnte die Entwicklung der zukünftigen Sparprodukte erfolgreich abgeschlossen werden. In 2011 konzentrierten sich die Aktivitäten bei WWB Colombia auf die Entwicklung der notwendigen IT.

Außerdem erhielt WWB Colombia im Februar 2011 als erste Nichtregierungsorganisation in Kolumbien die Lizenzierung als Bank, welche Voraussetzung für den Einstieg in das Spargeschäft ist. Die Bank ist seither unter dem Namen „Banco WWB“ tätig und hat bereits erste Sparprodukte eingeführt. Der Weg für die Implementierung weiterer Sparprodukte, die künftig angeboten werden sollen, ist somit geebnet.

Bis August 2010 wurde das Projekt durch einen Langzeitexperten der Sparkassenstiftung in Cali betreut. Zusätzlich bestand fachliche Unterstützung durch deutsche und mexikanische Kurzzeitexperten.

Das Projekt wurde von Women’s World Banking aus Mitteln der Bill and Melinda Gates Foundation finanziert.

Länderdaten Kolumbien

Bevölkerung	46,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	7.024 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	1,5 %
	2010	4,3 %
	2011	4,9 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Peso COP)	818.740	
in Euro	319	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	4,2 %
	2010	2,3 %
	2011	3,4 %

* kaufkraftbereinigt

In der „Stadt der Töpfe“ Ráquira im Zentrum Kolumbiens gibt es Tongegenstände aller Art: neben vielerlei Töpfen auch kleine Glöckchen, Deko-Pferdchen, Krippen und Sparschweine. Diese werden zu hohen Stapeln aufgetürmt zum Verkauf angeboten. Vor dem Sparen steht also eine Investition – die durch ihre spätere Zerstörung aber neue Werte freisetzen kann.

Kolumbien

Aufbau und Stärkung des Mikrofinanzverbandes Asomicrofinanzas

Der Mitte 2009 gegründete Verband Asociación Colombiana de Instituciones Microfinancieras (Asomicrofinanzas) ist der erste auf Mikrofinanzierung spezialisierte Verband in Kolumbien. Unter den derzeit 25 Mitgliedern befinden sich sowohl große Banken als auch kleine Nichtregierungsorganisationen, die im Mikrofinanzbereich tätig sind.

Aufbauend auf den Beziehungen aus einem Sparförderungsprojekt mit der Mikrofinanzinstitution WWB Colombia hatte der kolumbianische Mikrofinanzverband Asomicrofinanzas den Wunsch, auch selbst in seiner institutionellen Stärkung durch die Sparkassenstiftung beraten zu werden.

Dementsprechend unterstützt die Sparkassenstiftung den Verband seit Oktober 2010. Es soll erreicht werden, dass Asomicrofinanzas u. a. durch ein angepasstes Angebot an Dienstleistungen und Weiterbildungsmöglichkeiten nachhaltig zur Entwicklung seiner Mitgliedsinstitutionen und damit zur Professionalisierung und Vertiefung des kolumbianischen Finanzsektors beiträgt.

Ein wichtiger Aspekt ist die Verankerung des Responsible-Finance-Gedankens als Teil des Geschäftsmodells von Asomicrofinanzas, um durch Aufklärung und verantwortungsvolle Kreditvergabe der Gefahr der Überschuldung in der Bevölkerung entgegenzuwirken und die Transparenz in den Kundenbeziehungen zu erhöhen.

Angestrebte Projektergebnisse bis zum Ende der Orientierungsphase im September 2012 sind die Entwicklung und schrittweise Implementierung eines Struktur- und Finanzierungsmodells für Asomicrofinanzas, durch das eine dauerhaft tragfähige Verbandsstruktur aufgebaut werden kann, sowie die Definition und beginnende Umsetzung eines an die Bedürfnisse der Mitgliedsinstitutionen angepassten Angebotes an Dienstleistungen. Die Entwicklung einer Strategie zur Finanziellen Bildung der Kunden ist ebenfalls Bestandteil der Beratung mit dem Ziel der Prävention von Überschuldung.

Ein deutscher Langzeitberater ist seit Oktober 2010 vor Ort in Bogotá tätig. Er wird durch Kurzzeitberater aus Mexiko und Deutschland unterstützt.

Das Projekt wird vom BMZ zunächst bis September 2012 finanziell gefördert. Nach Abschluss der Orientierungsphase wird die Beantragung einer ersten Projekthauptphase angestrebt.

Quinua ist ein über 3.000 Meter hoch gelegenes Dorf in der Region Ayacucho in Peru, das für seine Tonprodukte bekannt ist. 70 Prozent der ökonomisch aktiven Bevölkerung sollen mit Töpferei ihr Geld verdienen. Der tönerne Sparbehälter zeigt ein traditionelles Fest in Quinua. Eine Gruppe Musiker spielt auf ihren Instrumenten und indigene Frauen singen und tanzen zu Ehren der Pachamama, der göttlichen Mutter Erde.

Mexiko, Peru und El Salvador

Regionalprojekt Finanzielle Bildung

Seit September 2009 führt die Sparkassenstiftung ein Regionalprojekt zur Stärkung der finanziellen Bildung unterer Einkommensgruppen in Mexiko, Peru und El Salvador durch. Ziel ist es, dass die Menschen über die Vermittlung von finanziellem Wissen lernen, verantwortungsvoll mit ihren finanziellen Ressourcen umzugehen und einen Zugang zu Finanzdienstleistungen bekommen.

Ein Schwerpunkt des Projektes ist daher die Stärkung der finanziellen Grundbildung der Bevölkerung mit besonderem Fokus auf Mikrounternehmerinnen, jungen Erwachsenen aus mittleren und unteren Einkommensschichten sowie der indigenen Bevölkerung. Der zweite Schwerpunkt liegt in der Stärkung der Ausbildungseinrichtungen der Projektpartner und in der Einführung einer dualen Berufsausbildung für Fach- und Führungskräfte im Sparkassensektor.

Projektpartner in Mexiko sind die mexikanische Entwicklungsbank BANSEFI, die mexikanische Agentur für Verbraucherschutz CONDUSEF, Vertreter von Verbänden sowie die staatliche Behörde PRONAFIM, die zum Ziel hat, die Mikrounternehmer Mexikos zu stärken. In Peru sind der Mikrofinanzverband ASOMIF, die staatliche Bankenaufsicht SBS sowie das Bankinstitut Banco de la Nación als Projektpartner beteiligt. In El Salvador sind der Verband FEDECRÉDITO, die Nichtregierungsorganisation ALPIMED, die sich u. a. für die Stärkung der Mikrounternehmer einsetzt, sowie das Wirtschaftsministerium El Salvadors die ausgewählten Projektpartner.

Die Projektaktivitäten konzentrierten sich im Jahr 2011 auf die Durchführung von Schulungsmaßnahmen zur Stärkung der finanziellen Bildung der Bevölkerung. Hierbei standen Schulungen für junge Erwachsene und Kinder im Fokus, in denen diese insbesondere an das Thema „Sparen“ herangeführt wurden. Mehr als 14.000 neue Sparkonten wurden eröffnet. Auf der Grundlage des neu entwickelten Schulungsmaterials sowie des Einsatzes von Instrumenten zur finanziellen Planung, die mit Unterstützung von „Geld und Haushalt“, dem Beratungsdienst der Sparkassen-Finanzgruppe, erstellt wurden, konnten zahlreiche Workshops für Mitarbeiter und Kunden der Partnerinstitutionen stattfinden.

Im Jahr 2011 durchgeführte Analysen der Ausbildungssysteme der Projektpartner bilden die Grundlage für die Einführung von qualifizierten und zertifizierten Weiterbildungsangeboten.

Zwei Langzeitexperten der Sparkassenstiftung sind mit insgesamt sieben lokalen Mitarbeitern in Projektbüros in Mexico City und Querétaro (Mexiko), Lima (Peru) und San Salvador (El Salvador) tätig. Das Projekt wird vom BMZ bis zum Oktober 2013 finanziell gefördert.

Länderdaten Peru

Bevölkerung	29,5 Mio	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	6.955 €	
Reale Veränderung des BIP	2009 2010 2011	0,9 % 8,8 % 6,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Peruanischer Sol PEN) in Euro	1.067 273	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009 2010 2011	2,9 % 1,5 % 3,0 %

* kaufkraftbereinigt

„La Calavera Catrina“, der elegante Totenkopf, ist eine Radierung des mexikanischen Illustrators José Guadalupe Posada. Aus diesem Bild entwickelte sich die Skelett-Dame La Catrina, die inzwischen in Mexiko einen ikonischen Status besitzt und insbesondere am „Tag der Toten“ künstlerisch verwertet wird. Zahlreiche andere Totenkopfdarstellungen entspringen dieser Figur, auf die auch die Totenkopfspardosen zurückzuführen sind. Der abgebildete Totenkopf als Spardose stammt aus dem mexikanischen Bundesstaat Querétaro im Zentrum Mexikos.

Mexiko

Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)

Die Sparkassenstiftung erhielt im Herbst 2007 im Rahmen einer internationalen Ausschreibung den Zuschlag für ein dreijähriges Projekt zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen in armen ländlichen Regionen Mexikos. Das Projekt wurde im Januar 2011 um fünf Monate verlängert und Mitte des Jahres 2011 erfolgreich abgeschlossen.

Die Sparkassenstiftung hatte 52 Sparkassen in ganz Mexiko ausgewählt und zur Teilnahme am Projekt gewonnen. Insgesamt waren in diesem Projekt 46 Mitarbeiter – fast ausschließlich lokale Fachkräfte – in sechs regionalen Projektbüros der Sparkassenstiftung beschäftigt.

Im ländlichen Raum haben nur wenige Mexikaner Zugang zu Finanzdienstleistungen. Es gibt hier – anders als in den Städten – oft keinerlei Finanzinstitute. Die genossenschaftlich organisierten Sparkassen in Mexiko spielen bei der Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen eine bedeutende Rolle. Für sie ist der ländliche Raum als Markt attraktiv und sie haben einen sozialen Auftrag. Doch die Sparkassen sind oft sehr klein; sie scheuen die Kosten und Risiken einer Expansion.

Hier setzte das Projekt PATMIR an. Es unterstützte die mexikanischen Sparkassen dabei, ihr Zweigstellennetz im ländlichen Raum weiter auszubauen. Im Projekt wurden die Expansionskosten zum großen Teil erstattet. Die Berater der Sparkassenstiftung unterstützten die beteiligten Sparkassen nicht nur bei der Erarbeitung einer Expansionsstrategie, sondern auch bei der Implementierung neuer, marktgerechter Produkte, angepasster Marketingstrategien und Maßnahmen zur Effizienzsteigerung.

Die Beratung umfasste auch Maßnahmen der Finanziellen Bildung. Gefördert wurden dabei nur Niederlassungen in Ortschaften mit weniger als 15.000 Einwohnern in Regionen, die ein unterdurchschnittliches Einkommensniveau haben.

Während der Laufzeit des Projektes konnte die Zielgröße von 144.000 neuen Kunden, die die Produkte der mexikanischen Sparkassen über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten aktiv nutzen, übertroffen werden.

Das Projekt wurde von der Weltbank finanziert und von der nationalen Entwicklungsbank BANSEFI im Rahmen des PATMIR-Programms gesteuert. Im Jahr 2012 wird das Projekt in einer neuen Phase unter dem Namen PATMIR III fortgeführt.

Länderdaten Mexiko

Bevölkerung	108,5 Mio	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	10.502 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	–6,2 %
	2010	5,4 %
	2011	3,8 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Peso MXN)	8.996	
in Euro	541	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	5,3 %
	2010	4,2 %
	2011	3,5 %

* kaufkraftbereinigt

Dieser Sparkasten der Städtischen Sparkasse Bremerhaven hängt in den Räumen der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation. Die Mitarbeiter der Sparkassenstiftung beschäftigen sich somit nicht nur konzeptionell mit dem Thema Sparmobilisierung, sondern sind selbst in einem Sparclub organisiert. Über zwei Schlösser an der Seite wird der Kasten geöffnet – bei der Abrechnung und Auszahlung gilt natürlich das Vieraugenprinzip.

Studie: Organisation dezentraler Finanzsysteme

Länderübergreifende Studie

Finanzsysteme sind für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes von herausragender Bedeutung. Funktionierende Finanzsysteme ermöglichen die Transformation von Sparkapital in produktive Investitionen. Gelingt dies nicht oder nicht mehr, kommt es zu negativen Auswirkungen auf die Realwirtschaft, wie dies die letzte Finanzkrise eindrucksvoll gezeigt hat.

In Entwicklungs- und Schwellenländern zielen die Bemühungen der jeweiligen Regierungen und der deutschen Entwicklungszusammenarbeit auf die Schaffung inklusiver Finanzsysteme. Hierunter versteht man Finanzsysteme, die weiten Teilen der Bevölkerung zumindest die wichtigsten Basisfinanzdienstleistungen anbieten, also Sparen, Kredit und Zahlungsverkehr. Eine zentrale Rolle beim Aufbau solcher Systeme spielen so genannte Mikrofinanzinstitutionen.

In der jüngsten Vergangenheit kam es aber in verschiedenen Ländern zu Mikrofinanzkrisen. Auslöser dieser Krisen waren überhöhte Gewinnziele oder – im Gegenteil – eine zu ausgeprägte soziale Orientierung, die eine professionelle Geschäftsführung vernachlässigte.

In Deutschland gibt es mit den Sparkassen und den Genossenschaftsbanken zwei wirtschaftlich erfolgreiche Finanzgruppen, die vor 150 bis 200 Jahren als Mikrofinanzinstitute gegründet wurden und den Spagat zwischen Professionalität und sozialer Orientierung offensichtlich erfolgreich bewerkstelligt haben. Beide Finanzgruppen haben vielfältige politische und wirtschaftliche Krisen und sogar Kriege überstanden. Auch in der jüngsten Finanzkrise erwiesen sie sich als robust. Beide haben sich im Laufe der letzten 200 Jahre zu umfassenden Finanzdienstleistern weiterentwickelt, die aber nach wie vor lokal verankert und dezentral organisiert sind.

Stellen Sparkassen und Genossenschaftsbanken damit eine Blaupause für den Aufbau inklusiver Finanzsysteme in Entwicklungs- und Schwellenländern dar? Inwieweit sind Erfolgsfaktoren, Strukturen und Konzepte der beiden Finanzgruppen übertragbar? Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit dies erfolgreich ist? Dies wird im Rahmen einer Studie untersucht, die im Jahr 2011 begonnen wurde. Aus den Ergebnissen der Studie sollen Handlungsempfehlungen für den Aufbau von dezentral organisierten Mikrofinanzsystemen abgeleitet werden. Die Präsentation der Studienergebnisse bei einer Fachkonferenz anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Sparkassenstiftung ist für den Herbst 2012 geplant. Die Veröffentlichung ist für das Jahr 2013 vorgesehen.

Die Studie wird durch drei fachlich ausgewiesene Professoren erstellt. Das Projekt wird durch das BMZ finanziell gefördert. Neben Eigenmitteln der Sparkassenstiftung sollen auch Mittel der Sparkassen-Wissenschaftsförderung eingesetzt werden.

Die georgische Provinz Kachetien versorgt das Land mit Obst, Gemüse und Wein, dessen Anbau die Region landschaftlich prägt. Der georgische Bauer in typischer Kleidung hält deshalb auch ein „Kantsi“, ein traditionelles Weinhorn in der Hand. Keramik-Spardosen sind in Georgien vor allem bei Kindern und Jugendlichen beliebt. Durch den Kollaps des Bankensystems und die starke Abwertung der Währung im Zuge des Zusammenbruchs der Sowjetunion verloren viele Georgier ihr gesamtes Vermögen. Vielleicht können die Spardosen dazu beitragen, Sparen wieder populärer zu machen?

Managementtraining

Weltweit

In der Regel finden Seminare der Sparkassenstiftung im Rahmen von umfangreichen Projekten statt und ergänzen dort die Projektarbeit. Es gibt aber auch Trainingsmaßnahmen, die als gezielte Einzelmaßnahmen geplant und durchgeführt werden.

Seit Einführung der Planspielsoftware für die Schulung von Bankmanagern sind bereits 17 Jahre vergangen. In dieser Zeit wurde das Material regelmäßig überarbeitet und aktualisiert, unter anderem, um bankaufsichtsrechtliche Entwicklungen abzubilden. In dieser Zeit wurden 103 Seminare für etwa 3.000 Bankmanager in 18 Ländern durchgeführt. Im Berichtsjahr wurden Seminare in China, Serbien, Georgien und Deutschland angeboten.

Durch die Entwicklung neuer Planspielangebote können nun auch Seminare für (Risiko-)Manager von Mikrofinanzinstituten und Banken, Marketingmanager und Kleinstunternehmer angeboten werden. Diese neuen Schulungsmaterialien wurden mit finanzieller Unterstützung durch das BMZ entwickelt und bereits in über 170 Seminaren mit mehr als 3.000 Teilnehmern eingesetzt.

Im Jahr 2011 qualifizierten sich in fünf Seminaren mehr als 120 Teilnehmer mit dem Bankmanagementtraining der Sparkassenstiftung für Managementaufgaben.

Wie in den Vorjahren fanden mehrere Trainingsseminare für Manager chinesischer Kreditinstitute statt, die von den chinesischen Instituten selbst finanziert wurden.

Die „Academy for Banking and Finance“ der serbischen Zentralbank richtete mit der Sparkassenstiftung erneut ein Training als „Banking Cup“ aus. Das beste teilnehmende Team wurde nach Abschluss des Trainings vom Präsidenten der serbischen Zentralbank ausgezeichnet. In diesem Jahr nahmen acht Teams an dem Wettbewerb teil.

Ein weiteres Managementtraining wurde in Zusammenarbeit mit dem „Georgian Bank Training Center“ durchgeführt.

Die Materialien sind in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch, Chinesisch, Spanisch, Französisch und Serbisch verfügbar. Die neuen Planspielmaterialien werden teilweise in Landessprachen wie Usbekisch oder Kinyarwanda (Ruandisch) übersetzt.

Für die Managementtrainings stehen Mitarbeiter der Sparkassenstiftung sowie externe Trainer als Dozenten zur Verfügung – einige Seminarangebote werden überwiegend durch Experten aus den Partnerländern angeboten. Die Sparkassenstiftung verfügt auch über langjährige Erfahrungen in der Schulung von Multiplikatoren.

Das Sparen mit Spardosen ist in Serbien nicht weit verbreitet. Die serbische Zentralbank versucht deshalb, Kinder durch verschiedene Projekte, Spiele und Trainingsmaßnahmen zu überzeugen, regelmäßig ein bisschen Geld zurückzulegen. Dabei kommen dann auch Sparschweine zum Einsatz. Andere Banken in Serbien veranstalten rund um den Weltspartag Sparwochen, in denen es besonders attraktive Angebote gibt.

Qualifizierung von Fach- und Führungskräften

Aserbaidschan, Georgien, Serbien

In der Wirtschafts- und Finanzkrise der vergangenen Jahre haben in vielen Partnerländern der Sparkassenstiftung Banken und Mikrofinanzinstitutionen ihre Schulungsbudgets reduziert. Anbieter von Schulungsmaßnahmen mussten teilweise einen massiven Rückgang der Anmeldungen zu Trainingsmaßnahmen verkraften.

Wie im Vorjahr hat das BMZ der Sparkassenstiftung Mittel bereitgestellt, die zur Intensivierung der Schulungsarbeit im Finanzsektor mit einem stimulierenden Effekt eingesetzt wurden. Für die Banken und Mikrofinanzinstitutionen in Serbien, Georgien und Aserbaidschan wurden acht Seminarveranstaltungen mit folgenden Themen durchgeführt:

- Management von Geschäftsstellen
- Kreditmanagement (KMU-Kredite)
- Agrarfinanzierung
- Steuerung von Liquidität, Rentabilität, Risiko und Eigenmittelausstattung (Planspiel)
- Risikomanagement (mit Planspielmethodik)

In Serbien wurde das Programm in Zusammenarbeit mit der „Academy of Banking and Finance“ durchgeführt – ein von der serbischen Zentralbank gegründetes Trainingsinstitut. In Georgien war das „Georgian Bank Training Center“ Partner der Sparkassenstiftung – die Ausbildungseinrichtung des georgischen Bankenverbandes. In Aserbaidschan realisierte die Sparkassenstiftung das Programm mit dem „Azerbaijan Bank Training Center“.

An den acht Seminarveranstaltungen nahmen mehr als 140 Fach- und Führungskräfte aus Banken und Mikrofinanzinstituten der drei Länder teil. Davon waren 24 aus Serbien, 70 aus Aserbaidschan und 50 aus Georgien. Die hohe Zufriedenheit der Teilnehmer zeigte sich an Bewertungen wie: „Ich habe viele Seminare zum Risikomanagement besucht. Aber dieses war wirklich besser als alle anderen.“

Die beteiligten Institute in Serbien, Georgien und Aserbaidschan konnten einen starken Impuls zur Sicherung ihrer Leistungsfähigkeit und zu einer intensivierten internationalen Ausrichtung verzeichnen.

Länderdaten Serbien

Bevölkerung	7,2 Mio	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2011 pro Kopf	7.442 €	
Reale Veränderung des BIP	2009	–3,5 %
	2010	1,0 %
	2011	2,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Dinar RSD)	45.762	
in Euro	485	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2009	8,4 %
	2010	6,3 %
	2011	7,0 %

* kaufkraftbereinigt

Badu Kwarteng – der Kente-Weber von Bonwire

In dem kleinen Dorf Bonwire in der Ashanti-Region inmitten Ghanas lebt der Weber Badu Kwarteng mit seiner Familie. Bereits in fünfter Generation wird hier der ghanaische Traditionsstoff Kente gewebt. Einer Sage nach geht die Handwerkskunst auf einen Jäger zurück, der im Urwald in der Nähe des Dorfes eine Spinne sah. Sie soll ein Muster gewebt haben, so schön, wie es der Jäger noch nie zuvor gesehen hatte.

Der erste Kente-Stoff wurde dem König der Ashanti gewidmet. Bis heute wird Kente von Ghanaern verehrt und als besonders kostbares Material bei festlichen Anlässen wie Hochzeiten als Schärpe oder in Streifen zusammengenäht als Kleid getragen. Badu Kwarteng hat gemeinsam mit seinem Vater am Eingang des Dorfes ein kleines touristisches Informationszentrum gebaut, in dem er mit seinen zwölf Mitarbeitern Kente webt, ausstellt und verkauft.

Als ghanaischer Mittelständler auf dem Land ist Badu Kwarteng froh, Kunde der Ramseyer Kreditkooperative zu sein, die der presbyterianischen Kirchengemeinde angeschlossen ist. Die Kreditkooperative mit über 2.000 Mitgliedern wurde von der Gemeinde 1993 ins Leben gerufen, um den Menschen vor Ort Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen. „Hier fühle ich mich wohl und verstanden“, sagt Badu Kwarteng und präsentiert stolz sein Mitgliedsbuch der Kreditkooperative. In dem Buch sind seine Ersparnisse, seine Anteile an der Kreditkooperative und auch seine Kredite eingetragen.

Kreditkooperativen in Ghana

In dem westafrikanischen Staat Ghana gibt es circa 500 Kreditkooperativen. Diese sind über das ganze Land verteilt und erreichen auch den infrastrukturell weniger erschlossenen Norden. Die erste Kreditkooperative in Ghana wurde 1955 an der Grenze zu Burkina Faso gegründet. Seit 2010 unterstützt die Sparkassenstiftung gemeinsam mit dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband den Verband der ghanaischen Kreditkooperativen (CUA).

Kreditkooperative sind mitgliedergesteuerte Organisationen nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Diese kleinen Banken, die in Ghana meist zwischen 100 und 5.000 Mitglieder haben, sind aus Dorfgemeinschaften, Kirchengemeinden oder Arbeitnehmervertretungen von größeren Unternehmen heraus entstanden und haben im Schnitt vier bis fünf Mitarbeiter. Der Aufsichtsrat besteht aus ehrenamtlich agierenden Mitgliedern. Im Vordergrund der angebotenen Dienstleistungen steht das Sparen zur Vermögensansammlung, aber auch Kleinkredite, Versicherungsdienstleistungen und neuerdings sogar Zahlungsverkehr mit anderen Kreditkooperativen gehören zur Angebotspalette.

Organe, Geschäftsstelle, Auslandsbüros und Mitglieder der Sparkassenstiftung

Kuratorium

Georg Fahrenschon
– Vorsitzender des Kuratoriums (seit Mai 2012) –
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Heinrich Haasis
– Vorsitzender des Kuratoriums
(von Mai 2006 bis Mai 2012) –

Michael Breuer
– Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums –
Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Stephan Articus
Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages

Hubert Beckmann
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der WestLB AG

Peter Bock
Vorsitzender des Vorstandes der Wartburg-Sparkasse

Reinhard Boll (seit November 2011)
Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein

Michael Bräuer
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Dr. Matthias Danne (seit November 2011)
Mitglied des Vorstandes der DekaBank

Chris De Noose
Vorsitzender der gemeinsamen Geschäftsstelle des Weltinstitutes der Sparkassen und der Europäischen Sparkassenvereinigung, Brüssel

Günter Distelrath
Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbandes Niedersachsen

Joachim Döpp (seit November 2011)
Mitglied des Vorstandes der Sparkasse Bremen

Prof. Rudolf Faltermeier
Vizepräsident des Sparkassenverbandes Bayern

Eckhard Forst (bis September 2011)
Mitglied des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Wilhelm Gans
Mitglied der Geschäftsführung des Deutschen Sparkassen Verlages GmbH

Martin Grapentin
Vorsitzender des Vorstandes der Landessparkasse zu Oldenburg

Klaus-Dieter Gröb
Mitglied des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Dr. Ulrich Gröschel
Mitglied des Vorstandes i.R. der Sparkasse KölnBonn

Walter Groll (bis Juni 2011)
Mitglied des Vorstandes der DekaBank Deutsche Girozentrale

Josef Hastrich
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Köln

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke
Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages

Horst Herrmann
Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Saarlouis

Horst Hoffmann
Vorsitzender des Vorstandes i.R. der Sparkasse Südliche Weinstraße Landau

Claus Friedrich Holtmann
Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes

Joachim Hoof
Vorsitzender des Vorstandes der Ostsächsischen Sparkasse Dresden

Prof. Michael Ilg (bis Oktober 2011)
Vizepräsident des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe

Dr. Arno Junke
Vorsitzender des Vorstandes des Verbandes öffentlicher Versicherer

Dr. Peter A. Kaemmerer
Mitglied des Vorstandes i.R. der Landesbank Baden-Württemberg

Prof. Dr. Norbert Kleinheyer
Geschäftsführer des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen

Dr. Wilhelm Kraetschmer
Generalsekretär-Stellvertreter des Österreichischen Sparkassenverbandes

Fritz Lütke-Uhlenbrock
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender i.R. der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

Hans Martz
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Essen

Dr. Tim Nesemann (bis Januar 2011)
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Bremen

Nicolaus Newiger
Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen Leasing AG

Manfred Oster
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Ulm

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Peter Schneider
Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg

Stephan Scholl (seit November 2011)
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw

Christoph Schulz (seit November 2011)
Mitglied des Vorstandes der Norddeutschen Landesbank

Werner Thum
Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg

Dr. h.c. Peter H. Vaupel
Vorsitzender des Vorstandes der Stadtsparkasse Wuppertal

Jürgen Wannhoff (seit November 2011)
Vizepräsident des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe

Jörg Wohlers (bis März 2012)
Mitglied des Vorstandes der Hamburger Sparkasse

Dr. Edgar Zoller
Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank

Stand Juli 2012

Vorstand und Geschäftsstelle

Vorstand
Heinrich Haasis, Vorstandsvorsitzender (seit Juli 2012)
Dr. Holger Berndt, Vorstandsvorsitzender (von Januar 1999 bis Juni 2012)
Dr. Hans Ulrich Schneider, Vorstandsmitglied

Geschäftsstelle
Niclaus Bergmann, Geschäftsführer

Ferdinand Feldgen, Abteilungsdirektor
Thorsten Bosker
Nicole Brand
Monica Cocco (seit Juli 2012)
Matthias Fohs, Referatsleiter
Stephanie Hagemann
Julia Hartl
Stefan Henkelmann, Referatsleiter
Christina Heuft
Inga Kerzmann (bis Januar 2011)
Katharina Kuhlmann
Brigitte Kurscheidt
Elisabeth Lamm
Christina Larres
Cornelia Müller
Monika Nurkewitz-Munsteiner
Natalia Polischuk
Inka Rank
Dr. Ilonka Rühle, Referatsleiterin
Annika Schäfer
Regina Schumann
Rita Techner (seit Februar 2011)
Gerd Weißbach (seit Juli 2005 entsandt in Büro Mexiko)
Manuel Wilmanns (seit Mai 2012)

Stand Juli 2012

Auslandsbüros der Sparkassenstiftung

Aserbaidschan
Andreas Francke (bis Mai 2011)
Eduard Schmitt (seit Juni 2011)
Elena Frank
Henning Seemann
Nizami Str. 10, 3rd floor
1001 Baku

Bhutan
Oliver Schuster (seit Oktober 2011)
c/o RENEW Secretariat
Phendey Outpel Lam, Phendey Gatshel
Lower Motithang
Thimphu

China
Manuel Alfonso Ulrich (bis Februar 2012)
Andreas Francke (seit März 2012)

Bank of Weifang (bis Februar 2011)
No. 218, East Dongfeng Street
261031 Weifang City, Shandong Province

Bank of Handan (seit März 2011)
No. 367, East Heping Road
056005 Handan, Hebei Province

Ecuador
Manuel Alfonso Ulrich (seit September 2011)
Unión de Cooperativas de Ahorro y Crédito del Sur (UCACSUR)
Calle Eugenio Espejo 8-38 y Padre Aguirre
Cuenca, Azuay

El Salvador
Nathalie Agüero
c/o LEXEGETAS
87 Avenida Norte y 13 Calle Poniente #806
Col. Escalón
San Salvador

Georgien
Henning Seemann (seit April 2012)
Salome Moistsrapishvili (bis Dezember 2011)
1, Aragvi Str.
0179 Tbilisi

Ghana
René Schubert
Ghana Cooperative Credit
Unions Association (CUA)
44 Jones Nelson Str., Adabraka
Accra-North

Indonesien
Michael Kühl
Asosiasi Bank Pembangunan Daerah
(ASBANDA)
Menara MTH Lt. 8
Jl. Letjen MT. Haryono Kav. 23
Tebet Timur
12820 Jakarta Selatan

Kolumbien
Kai Krug
Av. Cra. 45 N. 103-40
Oficina 508
Bogotá

Laos
Bernd Werthenbach
Women & Family Development Fund (WFDF) /
Lao Women's Union (LWU)
Ban Phontan Neua, Unit E6
Vientiane

Madagaskar
Ulrich Kurz (bis Dezember 2011)
Bernd Benning (seit Januar 2012)
Caisse d'Epargne de Madagascar
21, Rue Karijá Tsaralalăna
101 Antananarivo

Mexiko
Rolf Grempel
Enrique Peñaranda Bustamante
Calle Cabrío No. 14
Col. Lomas de San Ángel Inn
Del. Álvaro Obregón
C.P. 09210 Mexiko, D.F.

Gerd Weißbach
Luis Proaño Guillén
Loma de Ajuchitlán # 38, Col. Loma Dorada
76060 Santiago de Querétaro

Nepal
Hermann Rune (seit Januar 2012)
c/o Rural Microfinance Development Centre Ltd.
(RMDC)
Putalisadak
P.O. Box 20789
Kathmandu

Peru
Nancy Rodríguez Sandoval
Trinidad Moran 1399, Lince
Lima 14

Ruanda
Britta Konitzer
Association of Microfinance Institutions in
Rwanda (AMIR/Kacyiru)
BP 4335
Kigali

Tadschikistan
Jutta Stegemann
Tojik Sodirot Bank (TSB)
47, Bekhzod Str.
734013 Duschanbe

Usbekistan
Ulrich Kienitz
Shota Rustaveli Str. 15
100070 Taschkent

Vietnam
Jörg Teumer
TYM/Vietnam Women's Union
20 Thuy Khue St., Room 305
Hanoi

Stand Juli 2012

Mitglieder der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

Sparkassen

Sparkassenverband Baden-Württemberg

Sparkasse Zollernalb, Balingen
Kreissparkasse Biberach
Kreissparkasse Böblingen
Sparkasse Bühl
Sparkasse Engen-Gottmadingen
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Kreissparkasse Freudenstadt
Sparkasse Gengenbach
Kreissparkasse Göppingen
Sparkasse Haslach-Zell
Sparkasse Heidelberg
Kreissparkasse Heilbronn
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
Sparkasse Hohenlohekreis, Künzelsau
Kreissparkasse Ludwigsburg
Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach
Sparkasse Markgräflerland, Müllheim
Sparkasse Pforzheim Calw
Kreissparkasse Ravensburg
Kreissparkasse Reutlingen
Bezirkssparkasse St. Blasien
Sparkasse Singen-Radolfzell
Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
Kreissparkasse Tuttlingen
Sparkasse Ulm
Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen
Kreissparkasse Waiblingen
Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Sparkassenverband Bayern

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau
Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen
Sparkasse Coburg-Lichtenfels
Sparkasse Dachau
Kreis- und Stadtsparkasse Erding-Dorfen
Sparkasse Fürstenfeldbruck
Sparkasse Fürth
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen
Kreissparkasse Höchstadt
Kreis- und Stadtsparkasse Kaufbeuren
Sparkasse Allgäu, Kempten
Sparkasse Kulmbach-Kronach
Sparkasse Landsberg-Dießen
Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee
Kreissparkasse München Starnberg
Stadtsparkasse München
Sparkasse Neuburg-Rain
Sparkasse Nürnberg
Sparkasse Mittelfranken-Süd, Roth
Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg
Sparkasse Schweinfurt
Sparkasse Mainfranken, Würzburg

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband

Die Sparkasse Bremen AG
Hamburger Sparkasse AG

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg
Sparkasse Bensheim
Sparkasse Darmstadt
Sparkasse Dillenburg
Wartburg-Sparkasse, Eisenach
Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
Sparkasse Mittelthüringen, Erfurt
Frankfurter Sparkasse
Sparkasse Oberhessen, Friedberg
Kreissparkasse Gelnhausen
Sparkasse Gera-Greiz
Kreissparkasse Gotha
Stadtsparkasse Grebenstein
Sparkasse Dieburg, Groß-Umstadt
Sparkasse Hanau
Sparkasse Starkenburg, Heppenheim
Kreissparkasse Hildburghausen
Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
Kasseler Sparkasse
Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
Kreissparkasse Limburg
Sparkasse Marburg-Biedenkopf
Kreissparkasse Nordhausen
Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz
Sparkasse Langen-Seligenstadt
Kyffhäusersparkasse, Artern-Sondershausen
Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Sparkassenverband Niedersachsen
Sparkasse Aurich-Norden
Stadtsparkasse Bad Pyrmont
Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, Bremerhaven
Stadtsparkasse Cuxhaven
Sparkasse Duderstadt
Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg
Sparkasse Göttingen
Sparkasse Goslar/Harz
Stadtsparkasse Hameln
Sparkasse Hannover
Sparkasse Münden, Hannoversch-Münden
Sparkasse Hildesheim
Sparkasse LeerWittmund
Sparkasse Nienburg
Landessparkasse zu Oldenburg
Sparkasse Osnabrück
Kreissparkasse Peine
Sparkasse Schaumburg, Rinteln
Kreissparkasse Soltau
Kreissparkasse Stade
Sparkasse Stade – Altes Land
Kreissparkasse Walsrode
Sparkasse Wilhelmshaven
Stadtsparkasse Wunstorf

Ostdeutscher Sparkassenverband
Sparkasse Erzgebirge, Annaberg-Buchholz
Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld, Bitterfeld-Wolfen
Sparkasse Jerichower Land, Burg
Sparkasse Chemnitz
Sparkasse Spree-Neiße, Cottbus
Stadtsparkasse Dessau
Kreissparkasse Döbeln
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkasse Barnim, Eberswalde
Sparkasse Oder-Spree, Frankfurt/Oder
Sparkasse Mittelsachsen, Freiberg
Sparkasse Vorpommern, Greifswald
Sparkasse Muldental, Grimma
Saalesparkasse, Halle (Saale)
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
Sparkasse Mansfeld-Südharz, Lutherstadt Eisleben
Stadtsparkasse Magdeburg
Sparkasse Mittleres Erzgebirge, Marienberg
Sparkasse Neubrandenburg-Demmin
Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin
Sparkasse Uecker-Randow, Pasewalk
Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Sparkasse Uckermark, Prenzlau
Sparkasse Prignitz, Pritzwalk
Sparkasse Meißen, Riesa
Sparkasse Altmark West, Salzwedel
Stadtsparkasse Schwedt
Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, Schwerin
Salzlandsparkasse, Staßfurt
Kreissparkasse Stendal
Kreissparkasse Märkisch-Oderland, Strausberg
Müritz-Sparkasse, Waren
Sparkasse Burgenlandkreis, Zeitz
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau
Sparkasse Zwickau

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband
Sparkasse Aachen
Stadtsparkasse Bad Honnef
Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe
Sparkasse Düren
Kreissparkasse Düsseldorf
Stadtsparkasse Düsseldorf
Sparkasse Duisburg
Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
Sparkasse Essen
Kreissparkasse Euskirchen
Verbandssparkasse Goch-Kevelaer-Weeze
Stadtsparkasse Haan
Sparkasse Kleve
Kreissparkasse Köln
Sparkasse KölnBonn
Sparkasse Krefeld
Sparkasse Leverkusen
Stadtsparkasse Mönchengladbach
Sparkasse Mülheim a. d. Ruhr
Sparkasse Neuss
Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen
Stadtsparkasse Remscheid

Sparkasse Straelen
Sparkasse Hilden Ratingen Velbert
Stadtsparkasse Wermelskirchen
Verbands-Sparkasse Wesel
Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Wiehl
Stadtsparkasse Wuppertal

Sparkassenverband Rheinland-Pfalz
Kreissparkasse Altenkirchen
Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
Kreissparkasse Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler
Sparkasse Mittelmosel, Bernkastel-Kues
Kreissparkasse Bitburg-Prüm
Kreissparkasse Kaiserslautern
Sparkasse Germersheim-Kandel
Sparkasse Koblenz
Kreissparkasse Kusel
Sparkasse Südliche Weinstraße Landau
Kreissparkasse Rhein-Pfalz, Ludwigshafen
Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. – Schifferstadt
Kreissparkasse Mayen
Sparkasse Neuwied
Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern
Kreis- und Stadtsparkasse Speyer
Sparkasse Trier

Sparkassenverband Saar
Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg/Saar
Sparkasse Merzig-Wadern
Sparkasse Neunkirchen
Sparkasse Saarbrücken
Kreissparkasse Saarlouis
Kreissparkasse St. Wendel

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein
Sparkasse Holstein, Eutin
Sparkasse Hohenwestedt
Sparkasse zu Lübeck AG
Stadtsparkasse Wedel

Sparkassenverband Westfalen-Lippe
Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem
Sparkasse Wittgenstein, Bad Berleburg
Sparkasse Bergkamen-Bönen
Sparkasse Bielefeld
Stadtsparkasse Blomberg/Lippe
Sparkasse Bochum
Sparkasse Bottrop
Sparkasse Burbach-Neunkirchen
Stadtsparkasse Delbrück
Sparkasse Detmold
Sparkasse Dortmund
Sparkasse Westmünsterland, Dülmen
Sparkasse Ennepetal-Breckerfeld
Sparkasse Finnentrop
Stadtsparkasse Freudenberg
Sparkasse Gelsenkirchen
Sparkasse Geseke
Stadtsparkasse Gevelsberg
Stadtsparkasse Gladbeck
Sparkasse Gronau
Kreissparkasse Halle (Westfalen)
Sparkasse Märkisches Sauerland Hemer-Menden
Sparkasse Herford
Stadtsparkasse Hilchenbach
Sparkasse Iserlohn
Sparkasse Lemgo
Sparkasse Lüdenscheid
Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen
Zweckverband Sparkasse Meschede
Sparkasse Minden-Lübbecke
Sparkasse Münsterland Ost, Münster
Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden
Sparkasse Paderborn
Vereinigte Sparkassen im Märkischen Kreis, Plettenberg
Stadtsparkasse Porta Westfalica
Sparkasse Vest Recklinghausen
Stadtsparkasse Rheine
Sparkasse Rietberg
Sparkasse Siegen
Sparkasse Soest

Verbände

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin und Bonn
Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart
Sparkassenverband Bayern, München
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Frankfurt a. M. und Erfurt
Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Mainz
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel
Sparkassenverband Westfalen-Lippe, Münster
Verband der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e.V., Bremen
Verband öffentlicher Versicherer, Düsseldorf

Landesbanken/Girozentralen

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M. und Berlin
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz und Mannheim
Bayerische Landesbank, München
Landesbank Berlin AG, Berlin
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt a. M. und Erfurt
Nord/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, Braunschweig und Magdeburg
Landesbank Saar, Saarbrücken
WestLB AG, Düsseldorf

Weitere nationale und internationale Verbände, Einrichtungen und sonstige Mitglieder

Europäische Sparkassenvereinigung, Brüssel
Österreichischer Sparkassenverband, Wien
Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen, Berlin
LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart und Karlsruhe
LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG, Potsdam
Deutsche Leasing AG, Bad Homburg v. d. Höhe
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
Deutscher Städtetag, Köln und Berlin
Deutscher Landkreistag, Berlin
Helmut Wolynski, Burgdorf

Quellen Länderdaten:

- The World Bank – Doing Business
  http://www.doingbusiness.org/reports/global-reports/doing-business-2012
- CIA – The World Factbook
  https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/
- Welt auf einen Blick
  http://www.welt-auf-einen-blick.de/wirtschaft/inflationsrate.php

Bildnachweis:

S. 3	© Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)
S. 6/7	© Sparkassenstiftung
S. 8	Fotograf: Fritz Funke, © Sparkassenstiftung
S. 12	© Sparkassenstiftung Usbekistan
S. 18–42	Fotograf: Oliver Volke, © Sparkassenstiftung
S. 43	© Sparkassenstiftung